# Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 6seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem

Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.

Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 97. | Dortmund, Montag, den 27. April 1914. | 31. Jahrg.


## Erstes Blatt.

### Grundbesitzverteilung und nationale Frage.

Auf der Konferenz für die innere Kolonisation, die im Festsaal des preußischen Abgeordnetenhauses stattfand, wurde eine Schrift des Regierungspräsidenten von Schwerin verteilt, der sich bekanntlich besondere Verdienste um die Förderung der inneren Kolonisation erworben hat. Die Schrift führt den Titel „Die Bedeutung der Grundbesitzverteilung vom nationalen Standpunkte aus".

Es verlohnt sich, von dieser Schrift Notiz zu nehmen und einige markante Stellen aus ihr zu zitieren, da hier ein Mann spricht, der natürlich konservativen Grundsätzen huldigt, aber in der Frage der inneren Kolonisation aus seinen praktischen Erfahrungen und seinen volkswirtschaftlichen Erkenntnissen heraus zu Schlußfolgerungen kommt, auf denen ihm ein großer Teil der konservativen Partei jedenfalls nicht ohne weiteres folgen wird, obwohl diese ja auch ihre Freunde hat zur inneren Kolonisation neuerdings gern bekennt. Herr von Schwerin gibt zunächst eine geschichtliche Uebersicht über den Kampf des Deutschtums gegen andere Volksstämme, und er versucht darzulegen, woher es kommt, daß das deutsche Volkstum in einigen Gegenden allmählich zurückgeht. Er betrachtet dabei insbesondere die Verhältnisse in den russischen Ostseeprovinzen, zeigt, daß der Großgrundbesitz dasselbst sich zum überwiegenden Teile in deutscher Hand befindet, daß man aber nicht davon sprechen könnte, die genannten Provinzen als national deutsch zu bezeichnen und von ihnen eine dauernde Erhaltung der Deutschen als der herrschenden Klasse zu erwarten. Kulturell käme für das Deutschtum im wesentlichen nur der Zahl nach verschwindend geringe deutsche Adel in Betracht. Dieser habe es durch verschiedene Einrichtungen ermöglicht, sich von allen fremdartigen Elementen frei zu halten. Diese strenge Abgeschlossenheit schützte ihn wohl auf lange hinaus vor einer Denationalisierung. „Das Land ist darum aber", so führt Herr von Schwerin fort, „kein deutsches, und sein deutscher Charakter muß sich mit Notwendigkeit immer mehr verlieren. Die Entwicklung in diesen Provinzen zeigt eine erschreckende Analogie mit der Entwicklung der langobardischen, fränkischen und normannischen Herrschaften. Sie sind das deutlichste Beispiel dafür, daß eine Nationalität sich nur halten kann, wenn der völkische Unterbau ihr angehört. Nicht die Nationalität der Regierenden, nicht die Nationalität der Grundherren, auch nicht die Nationalität der Oberschichten der städtischen Bevölkerung bestimmt die nationale Zukunft eines Landes, sondern nur die Nationalität der ländlichen, der bäuerlichen Unterschicht im weitesten Sinne."

Zum Beweis dafür zieht Schwerin solche Gebiete heran, in denen seit alter Zeit die Deutschen in geschlossenen bäuerlichen Gemeinschaften unter fremdem Volkstum gesessen haben oder noch sitzen (Elsaß-Lothringen, Siebenbürgen, Südungarn).

Unter dem Gesichtspunkt des Fehlens oder Vorhandenseins der bäuerlichen Unterschicht prüft dann v. Schwerin die Verhältnisse östlich der Elbe. Er führt die Kreise mit überwiegendem Großbetriebe an, die übereinstimmend eine relativ dünne Bevölkerung aufweisen, und bezeichnet es zwar als Irrtum, daß der Grundbesitz durch niedrige Löhne, schlechte Behandlung usw. die Menschen vom Lande forttreibe, konstatiert aber, daß der Landwirtschaftsbetrieb im Kleinen mehr Arbeitskräfte beschäftigt und die Menschen mehr an die Scholle fesselt: „Dazu kommt, daß die Entwicklung des Großlandwirtschaftsbetriebes ihn mehr und mehr zu einem Saisonbetriebe gestaltet hat. Der mit der intensiveren Kultur vermehrte Arbeiterbedarf finde daher nicht seinen Ausdruck in einer Vermehrung der seßhaften Bevölkerung, sondern in der verstärkten Heranziehung von Wanderarbeitern. Bei der weiteren Tendenz zur Verminderung der Bevölkerung in den Gutsbezirken stehen wir in den Gebieten mit vorherrschendem Großgrundbesitz vor dem traurigen Bilde der Entvölkerung des Landes".

Herr v. Schwerin wendet sich zwar trotz dieser „unbestreitbaren Erscheinung" gegen die völlige Beseitigung des Großgrundbesitzerstandes, und er macht hier manche Argumente geltend, wie sie auch sonst von konservativer Seite gehört werden. Und auch für die Beibehaltung des Fideikommisses hat der Frankfurter Regierungspräsident mancherlei übrig. Andererseits aber wendet er sich mit Nachdruck gegen die Latifundienbildung beim Fideikommiß und gegen die planlose Bildung neuen gebundenen Besitzes. Ferner verlangt er einen gesetzlichen Schutz dagegen, daß der vorhandene oder neuzubildende Kleinbesitz vom Großbesitz aufgesogen wird. Wertvoll ist das Zugeständnis, daß der allergrößte Teil des deutschen Ostens seiner agrarischen Verfassung nach Großgrundbesitzerland mit einer dünnen Bevölkerungsschicht ist und durch das Nachschieben eines fremden Volkstums hier eine ernste Gefahr für das eigene Volkstum, für den nationalen Charakter des Landes vorhanden ist. „Der ausländische Arbeiter wird genommen, weil der inländische fehlt, und der inländische zieht fort, weil der ausländische kommt." Das sei der circulus vitiosus dieser ganzen Bewegung. Das Mittel, der drohenden völkischen Gefahr zu begegnen, liege ausschließlich auf dem Gebiete der Grundbesitzverteilung, der inneren Kolonisation. Ein starker und nachhaltiger Wille der Regierenden sowohl wie des gesamten deutschen Volkes muß dahinterstehen. Er muß unverrückbar das Ziel im Auge haben, im Osten ein Bauerntum so dicht und so stark zu schaffen, daß es allen völkischen Gefahren dauernd zu widerstehen vermag. — So weit die Ausführungen des Herrn von Schwerin! Ob seine Freunde, die Konservativen, freilich sein Ziel, das dichte und starke Bauerntum im Osten, mitmachen wollen, steht noch sehr dahin.

## Deutsches Reich.

### Die fortschrittliche Arbeit im Wahlkreise Schweidnitz,

die nach der Wahl sehr rührig eingesetzt hatte, ist den Konservativen sehr unangenehm. Sie haben es infolgedessen fertig gebracht, das fortschrittliche Blatt „Mittelschlesischer Volksfreund" für nicht weniger als 120 000 Mark aufzukaufen. Wie der „Bote aus dem Riesengebirge" mitteilt, hatte kurz vorher der konservative Kreisvereinsvorsitzende Freiherr von Richthofen-Kuhnern dem fortschrittlichen Kandidaten Theissig gegenüber öffentlich erklärt, daß die Konservativen allein für Schlesien in den ersten vier Monaten des Jahres 1914 einen Kampffonds von 840 000 Mark aufgesammelt hätten.

Man sieht, die Konservativen lassen es sich etwas kosten. Man kann dagegen gar nichts sagen, muß im Gegenteil anerkennen, daß die Konservativen wissen, worauf es für sie ankommt, und daß sie demnach handeln. Es stände besser um die liberale Sache, wenn die Anhänger der liberalen Weltanschauung auch nur entfernt so viel für ihre politische Ueberzeugung an Mitteln aufzubringen wüßten, wie die Konservativen.

### Die Heuchler.

In einer Polemik gegen den Abg. Fegter, die sonst weiter keine Bedeutung hat, weil sie sich nur in dem üblichen bündlerischen Jargon bewegt, leistet sich die „Deutsche Tageszeitung" die Behauptung: „Es steht unzweifelhaft fest, daß maßgebende konservative Organisationen und Führer nirgends und niemals die Unterstützung eines sozialdemokratischen Kandidaten empfohlen oder auch nur für entschuldbar erklärt haben."

Die Kühnheit, mit der eine solche Behauptung aufgestellt wird, übersteigt denn doch alle Schranken. Zu Dutzenden von Malen ist nachgewiesen worden, daß konservative Führer die Wahl von Sozialdemokraten gegenüber einem Liberalen für das kleinere Uebel gehalten und erklärt haben. Wenn wir vom Fürsten Bismarck („Fürst wünscht Sabor!") und vom Polizeipräsidenten von Magdeburg (unzweideutige Unterstützung seinerzeit des sozialdemokratischen Kandidaten) absehen wollen, weil das bündlerische Sophistentum diese Herren wahrscheinlich nicht als „konservative Führer" anerkennen würde, so erinnern wir doch an die Konservativen in Berlin, die seinerzeit streng kontrollierten, daß ihre Anhänger nicht etwa zur Stichwahl gingen und den berühmten Gelehrten Virchow gegenüber einem Sozialdemokraten wählten; wir erinnern an Herrn v. Wangenheim, der offen den Freisinn als gefährlicher denn die Sozialdemokratie erklärt hat: wir denken an die Konservativen in Görlitz, Nordhausen („ohne Cohn kein Fahnenband!"), an die Aussprüche namentlich aufgeführter konservativer Lokalgrößen in Borna-Pegau, daß sie in der Stichwahl zwischen Nationalliberal und Sozialdemokratie lieber den Sozialdemokraten wählen wollten, an die Wahl in Lippe-Detmold, wo ganz offensichtlich und ziffernmäßig nachweisbar konservative Wähler glatt sozialdemokratisch abgestimmt haben; und wir denken schließlich an die ganze derzeitige Politik der Konservativen, die bewußt darauf hinausläuft, die Sozialdemokratie zu fördern, um den Liberalismus empfindlich zu schwächen und hernach, wenn nicht anders, so auf dem Wege des Umsturzes von oben, die Macht wieder definitiv an sich zu reißen. Wenn man derartige Taten und Pläne berücksichtigt, so muß man wirklich den Kopf schütteln über die bündlerisch-konservativen Versuche, jede Zuneigung zur Sozialdemokratie und jede Unterstützung derselben rundweg abzuleugnen. Das gehört in dasselbe Kapitel wie die sittliche Entrüstung über die Stichwahlbedingungen der Sozialdemokratie, die dann der konservative Herr Nübling kaltlächelnd unterschreibt, ohne daß ihm deshalb nachher auch nur ein Haar gekrümmt wird!

### Kleine Nachrichten.

Berlin, 26. April. Der Zentralausschuß der Volks- und Jugendspiele in Deutschland, Vorsitzender Abg. Dr. von Schenckendorff, wird seinen diesjährigen 15. Deutschen Kongreß vom 19. bis zum 22. Juni in Altona abhalten.

Berlin, 27. April. Am Samstag Abend ist der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wieder hier eingetroffen.

Coburg, 26. April. Zur Ministerkrise in Sachsen-Coburg-Gotha wird gemeldet, daß der Hofkammerpräsident v. Bassewitz seine Entlassung eingereicht hat.

## Preußisches Abgeordnetenhaus.

w. Berlin, 25. April.

Am Ministertisch Kommissare.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Nachtragsetats für 1913, wonach als erste Rate für den Erwerb eines Grundstückes in der Prinz-Heinrichstraße zur Errichtung eines Gartens für die Abgeordneten drei Millionen Mark gefordert werden.

Abg. Winckler (kons.) beantragt, den Gesetzentwurf ohne Beratung sofort der Budgetkommission zu überweisen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Gesetzentwurf ist von so großem Interesse, daß wir eine Besprechung für notwendig halten.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz: Der Nachtragsetat ist in der Voraussetzung an die erste Stelle der Tagesordnung gesetzt worden, daß in eine Besprechung nicht eingetreten wird.

Der Nachtragsetat wird zurückgestellt und wird nach Erledigung des Eisenbahnanleihegesetzes beraten werden.

Hierauf wird die erste Beratung des

**Eisenbahnanleihegesetzes**

fortgesetzt.

Eine große Reihe von Rednern bringt weitere Einzelwünsche vor.

Abg. Bacmeister (nat.-lib.) spricht die Anerkennung der Bürgerschaft von Elberfeld und Barmen für die vorausschauende, die wirtschaftlichen Interessen des bergischen Landes berücksichtigende Verkehrspolitik der Elberfelder Eisenbahndirektion aus. Insbesondere Hagen könne an dem riesigen Umbau seiner Eisenbahnanlagen und an der Schönheit seines Empfangsgebäudes die Fürsorge der Elberfelder Direktion auch für die Außenbezirke nachprüfen. Daß die bedeutsamen wirtschaftlichen Interessen der großen Wuppertäler Städte von der Eisenbahnverwaltung mehr berücksichtigt werden müßten, als die von Hagen, sei selbstverständlich. Redner empfiehlt zum Schluß das Projekt Elberfeld-Mirke-Herzkamp, um eine etwa 10 Kilometer kürzere Verbindung zwischen Elberfeld-Barmen und Essen zu schaffen, und verweist auf die rapid anwachsenden wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden großen Industriezentren.

Abg. Hänisch (Soz.) fordert u. a. für das Ruhrgebiet den Ausbau des Verkehrswesens nach dem Muster des Berliner Nahverkehrs und des Berliner Vorortverkehrs, auch mit den Preisen des Berliner Nahverkehrs. Zum mindesten müßten besondere Arbeiterzüge zwischen den Wohnstätten der Arbeiter und ihren Arbeitsstätten eingelegt werden. Es besteht tatsächlich zwischen Bochum und Gelsenkirchen keine einzige gute Bahnverbindung.

Nachdem weitere neun Redner gesprochen haben, erklärt

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz: Zur allgemeinen Geschäftslage möchte ich bemerken, daß die bisherigen Redner durchschnittlich 15 Minuten gesprochen haben. Wenn in diesem Tempo fortgefahren wird, so würde sich die Sitzung bis 9,15 Uhr hinziehen. Ich möchte das den Rednern zu bedenken geben.

Abg. Gerlach (Ztr.): Ich möchte die Aufmerksamkeit des Ministers auf das Sauerland richten, das bisher gewissermaßen als Stiefkind behandelt worden ist. Es besteht der dringende Wunsch nach einer Verlängerung der Linie Köln-Olpe-Finnentrop-Meschede-Warstein, um diese mit der Bahn Warstein-Lippstadt-Warendorf-Münster zu verbinden. Ferner wünscht man eine Linie von Olsberg nach der oberen Lenne. Bereits vor 27 Jahren habe ich eine Petition an das Haus gerichtet bezüglich einer Eisenbahn von Bestwig über Ramsbeck nach Fredeburg, um eine direkte Verbindung mit der

---

## Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntschner. 44

„Ja, ja, auch ich sehne mich jetzt mehr nach Stille. Also, abgemacht, in drei Tagen reisen wir ab. Jetzt aber möchte ich, wenn Du nicht vielleicht Briefe zu schreiben hast, mit Dir, da es ein so wundervoller Tag ist, einen kleinen Ausflug nach L. hinübermachen. Willst Du?"

„Gewiß, lieber Vater, wenn es Dir Freude macht!"

Die beiden Herren plauderten lebhaft und angeregt miteinander und nur dann und wann, wenn ein Wort oder eine an ihnen vorüberkommende schlanke, elegante Frauengestalt, an die zu früh dahingeschiedene Teure sie gemahnte, flog ein Schatten über die Stirn des älteren Freiherrn.

Als Richard soeben eine Bemerkung über die Schönheit der Szenerie machen wollte, sah er den Vater jäh erbleichen und dessen Augen mit dem Ausdruck wahren Entsetzens nach einer bestimmten Richtung hinstarren.

„Vater, ich bitte Dich, was ist Dir?

Doch der Freiherr schien nicht zu hören und erst als Richard seine Frage wiederholte, wandte ihm der Freiherr sein tieferblaßtes Antlitz zu.

„Komme fort von da, Richard!" raunte er dem Sohne mit heiser klingender Stimme zu. „Ich will nicht von ihm gesehen werden."

„Von wem sprichst Du, Papa?"

„Still, komme zum Wagen! Reiche mir den Arm, so, danke."

Besorgt blickte Richard den Vater an, dessen Hand schwer auf seinem Arme ruhte.

„Weißt Du, wen ich gesehen habe, Richard?" wandte sich Leon von Thalberg, als sie beide im Wagen saßen, an den Sohn. Rustan und seine Tochter."

„Aber wie kann Dir deren Anblick solches Entsetzen einflößen, Papa? Allerdings ist es ein seltsamer Zufall, daß diese beiden auch hier weilen. Ich dachte, sie domizilierten in Süddeutschland, nicht?"

„Rustan scheint schwer leidend und wird wohl zur Erholung nach dem Süden gegangen sein. Es hat mich Mühe gekostet, in dem verfallen aussehenden Mann den stolzen Rustan von einst wieder zu erkennen."

„Vielleicht hast Du Dich doch in der Person getäuscht, Papa?"

„Nein, er war es ganz bestimmt; auch erkannte ich seine Tochter, obwohl ich sie seit Jahren nicht mehr gesehen habe."

„Warum seid Ihr denn noch immer in Feindschaft, Papa?"

„Warum!" wiederholte Herr von Thalberg kurz und hart auflachend. „Weil er es mir nicht verzeihen konnte, daß Thalberg mir zufiel, nachdem ihm statt des so heißersehnten Sohnes eine Tochter, die Melitta, geboren wurde. Seine Frau soll in der Folge unter diesem Mißgeschick von seiner Seite viel zu leiden gehabt haben. Habe ich Dir nicht schon davon erzählt, Richard?" setzte Herr von Thalberg, mit scheuem Seitenblick auf den sehr ernst gewordenen jungen Mann fragend, hinzu.

„Ja, ich erinnere mich aber nur dunkel daran. Diese Feindschaft ist eigentlich —"

„Lächerlich, nicht wahr?" fiel Herr von Thalberg lebhaft ein. „Ebenso gut hätte Rustans Gemahlin einen Knaben zur Welt bringen können. Also, da ließ sich doch nichts machen —"

„Und hast Du niemals eine Annäherung versucht, Papa?"

„Gewiß, gleich nach Deiner Geburt; da aber Rustan mit beleidigender Schroffheit mir gegenübertrat, hatte ich keine Lust, mich neuerlichen Grobheiten auszusetzen. Wir sahen uns auch äußerst selten und, als er mit seiner Familie endgültig nach Süddeutschland zog, hörte selbstverständlich jeder Verkehr zwischen uns auf. Du kannst Dir demnach mein Erschrecken ausmalen, heute den damals in vollster Kraft stehenden Mann anscheinend ganz gebrochen an Leib und Seele so völlig unerwartet wiederzusehen?"

„Er lebt doch in guten Verhältnissen."

„Gewiß! Und das ist mir immer ein großer Trost gewesen."

„Was ich Dir gerne glaube, Papa. Meinst Du, daß er Dich auch gesehen hat?"

„Nein, keinesfalls! Und das ist mir sehr lieb, es ist am besten, wenn sich unsere Wege nicht mehr kreuzen. Wohin gehen denn jetzt Deine Gedanken, Richard?" unterbrach der Freiherr sich selbst, als der andere mit zusammengezogenen Brauen vor sich hinschaute.

„Zu Rustans Tochter."

„Zu Rustans Tochter!" wiederholte Herr Leon ganz perplex. „Das verstehe ich nicht."

„Und ist doch so leicht zu verstehen, Papa. Sie tut mir leid; denn nach ihres Vaters Heimgang, wird sie, da sie sonst keine Verwandten hat, ganz vereinsamt sein."

„Du bist ein guter Mensch, Richard, ich verstehe jetzt," fiel Herr von Thalberg, dem Sohne die Hand drückend, lebhaft ein. „Du hast recht, Thalberg soll einstens ihre Heimat sein."

Als die beiden Herren in ihrer Villa anlangten, hatte der Freiherr jede Verstimmung überwunden, plauderte noch lange in sehr animierter Weise mit Richard und freute sich sichtlich auf die nahe bevorstehende Heimkehr.

Allein in seinem Schlafgemach, ging er mit verschränkten Armen auf und ab.

„Richard hatte mir heute, freilich ahnungslos, den Weg gezeigt, den ich, um einigermaßen — ich selbst wäre kaum darauf verfallen — und — Melitta —" immer undeutlicher wurden die Worte seines Selbstgesprächs und immer langsamer seine Schritte, bis er endlich, müde geworden, in einen Fauteuil sank. Es war schon sehr spät geworden als er sein Lager aufsuchte. —

### 25. Kapitel.

Frau Hedwig saß mit gefalteten Händen am Fenster und schaute mit leuchtenden Augen und seligem Lächeln, nach dem jungen Paar hinüber, das Hand in Hand, strahlendes Glück in den Mienen, vor ihr stand.

Was die stille Frau kaum zu hoffen gewagt hatte, war glänzend in Erfüllung gegangen: Richard von Thalberg, der Mann, dem sie vom Momente ihrer ersten Begegnung mit ihm die innigen Gefühle einer Mutter entgegengebracht hatte, sollte in verwandtschaftliche Beziehungen zu ihr treten, sollte Albertines Gatte werden. Soeben hatte er sich mit dem teuren Mädchen, das seine Liebe im vollsten Maß erwiderte, feierlich verlobt. Albertine war zuerst wie betäubt und konnte kaum an ein Glück glauben, dessen Größe sie erschreckte und dessen Glanz sie blendete.

Die zagende Frage der Frau Durand, ob denn Herr von Thalberg auch aus vollstem Herzen seine Einwilligung gegeben habe, konnte Richard mit einem ehrlichen, freien und herzlichen „Ja" beantworten, welches von der Seele der durch eine so harte Leidensschule gegangenen Frau eine schwere Last nahm. Als Richard aber energisch erklärte, daß er auch im entgegengesetzten Fall nicht von Albertine gelassen hätte, brach sich ihre Rührung in einem Strom heißer Tränen Bahn, während sie im stillen den jungen Mann tausendmal segnete.

Daß die Verlobung des jungen Freiherrn von Thalberg, des künftigen Millionenerben, mit einem schlichtbürgerlichen Mädchen, das sich weder durch besondere Schönheit, noch durch andere hervorragende Eigenschaften auszeichnete, in der vornehmen Welt ungeheures Aufsehen erregen würde, war vorauszusehen, sowie es selbstverständlich war, daß im Herzen so mancher Schönen, die sich im geheimen Hoffnungen auf die Hand Richards gemacht hatte und sich nun bitter enttäuscht sah, tiefer Groll, ja Haß gegen die künftige Herrin von Thalberg sich zu regen begann. Doch nicht genug an dem; man ging so weit, Albertine als eine Abenteuerin zu betrachten, die es verstanden hatte, den jungen Erben geschickt einzufangen. Begegnete man ihr jedoch in den Salons, so umschmeichelte man sie, war unendlich liebenswürdig mit ihr, die jung und unerfahren genug war, um alles für bare Münze zu nehmen, indessen Richard hinter den so süß lächelnden Mienen das wahre, falsche Antlitz sah und aus den scheinbar so ehrlichen Beglückwünschungsworten den falschen Ton heraushörte, was jedoch ihn, der diese Welt, wo nur der Schein galt, so gut kannte, kaum berührte; auch hatte er die Absicht, in Zukunft so viel wie möglich sich von diesen Kreisen fernzuhalten und mit seinem Weibchen auf Thalberg zu bleiben.

Nur wenige gab es, deren Wünsche ehrlich gemeint waren und die an dem Glücke des lieben Freundes sich innig freuten, und zu diesen Auserlesenen zählten in erster Linie die Randolins. Als Eva von der Verlobung des noch immer gleich heiß geliebten Mannes erfuhr, sie ihn an der Seite der in ihrem Herzensglücke gleich einer Rose aufblühenden Albertine sah, vermeinte sie wohl, den Schmerz, den Teuren nun endgültig verloren zu haben, nicht überleben zu können. Aber ihre Liebe wäre keine echte, opferfreudige gewesen, wenn ihr die Kraft gefehlt hätte, um des Geliebten willen eigenem Glück zu entsagen. 217,18

oberen Ruhrtalbahn über Fredeburg, Altenhundem zur Ruhr-Sieg-Bahn zu schaffen.

Nachdem sämtliche vorgemerkten Redner ihre Wünsche vorgebracht haben, erklärt

Unterstaatssekretär Strieger: Die hier vorgebrachten Wünsche werden sorgfältig geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Der Einrichtung von Automobillinien sind wir nicht abgeneigt. Bei der Ausgestaltung der Nebenlinien wird auch die innere Kolonisation im Auge behalten werden. (Beifall.)

Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen.

Nach debatteloser Erledigung einer Reihe von Petitionen vertagt sich das Haus auf Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Kultusetat. — Schluß nach 4¼ Uhr.

## Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 27. April.

—: Die Würfel in Duisburg sind am Sonnabend gefallen. Die Stadtverordneten wählten als Oberbürgermeister den Oberbürgermeister Dr. Jarre in Remscheid. Wir begrüßen diese Wahl deshalb freudig, weil der Stadt Dortmund der ob seiner Tüchtigkeit allseitig geschätzte Bürgermeister Dr. Köttgen noch einige, hoffentlich längere Zeit, erhalten bleibt.

—: Freunde evangelischer Freiheit. Mittwoch, 29. April, Abends 8einhalb Uhr findet im oberen Saale des evangelischen Bürgerhauses die übliche Monatsversammlung, die letzte vor der Sommerpause, statt.

—: Die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Pastor Dr. Morgenstern in Homburch wegen Vergehens gegen den Paragraph 166 R.-Str.-G. ist am Samstag beschlossen worden.

—: Die Leitung der städtischen Nachrichtenämter ist, wie der Vorstand des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse einstimmig beschloß, am besten in die Hände erfahrener Journalisten zu legen.

—: Erkennungsdienst. Bei der Kriminalpolizei ist für den sogenannten Erkennungsdienst nunmehr eine besondere Abteilung eingerichtet worden; welche unter Leitung des Kriminalkommissars Schenk steht und einstweilen im Stadthause Olpe Nr. 7 untergebracht ist. Der Erkennungsdienst verfügt über alle neuzeitlichen Hilfsmittel auf kriminaltechnischem Gebiete und ist auf Grund dieser Einrichtungen (photographische und daktyloskopische Aufnahmen von Verbrechern, Fahndungskontrolle usw.) in der Lage, jederzeit Auskunft über steckbrieflich oder sonstwie gesuchte Personen, über Vermißte, aufgefundene Leichen über gestohlene Sachen usw. zu geben. Die Abteilung hat unter der Nr. 3506 besonderen Postanschluß.

—: Unsicherheit über die Versicherungspflicht. Obwohl das „Versicherungsgesetz für Angestellte" vom 20. Dezember 1911 bereits länger als 15 Monate in Kraft ist, und zahlreiche Auskünfte seitens der Reichsversicherungsanstalt erteilt sind, ist die Unsicherheit über die Versicherungspflicht so groß, daß Abhilfe dringend notwendig ist. Es fehlt z. B. immer noch eine Zusammenstellung aller derjenigen Tätigkeiten, die die Versicherungspflicht bedingen. Paragraph 1 des Gesetzes ist nicht erschöpfend genug, da er nur eine Umgrenzung der Berufsgebiete gibt. So wurde z. B. ein Arbeitgeber nach Ablauf eines Jahres zur nachträglichen Zahlung der Versicherungsbeiträge, auch soweit sie den Anteil der Angestellten betrafen, die inzwischen ihre Stellung gewechselt hatten, aufgefordert, obwohl das Versicherungsamt des Ortes s. Zt. die Versicherungspflicht glatt verneint hatte. Für den betr. Arbeitgeber ist es nun außerordentlich schwierig, wenn nicht unmöglich, die auf die Angestellten entfallende Hälfte der Beiträge zurückzuerhalten, namentlich, wenn sie ihre Arbeitsstätte inzwischen gewechselt haben. Es wäre darum, wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, E. V." schreibt, dringend erforderlich, daß von dem Direktorium, als dem gesetzlichen Vertreter der Reichsversicherungsanstalt, ein Verzeichnis sämtlicher Tätigkeiten zusammengestellt werden würde, die die Versicherungspflicht bedingen. Diese Zusammenstellung würde als Nachschlagewerk für Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine äußerst nützliche Einrichtung sein und der Reichsversicherungsanstalt viele Rückfragen und Arbeit, den Arbeitgebern und Versicherten aber viele Unannehmlichkeiten ersparen.

—: Kinematographische Vorführungen. Bei dem vorigjährigen Besuch der Ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg durch Betriebsleiter, Meister und Arbeiter aus Betrieben der Maschinenbau- und Kleineisenindustrie-Berufsgenossenschaft hat eine kinematographische Vorführung über das Anlegen von Notverbänden und über die erste Hülfeleistung bei Unfällen durch elektrische Ströme das besondere Interesse der Reiseteilnehmer gefunden. Es wurde dabei der Wunsch geäußert, daß ähnliche Vorführungen auch in den größeren Industrieorten unseres Bezirks abgehalten werden möchten. Solche kinematographischen Vorführungen sind ohne Zweifel zur Förderung der Unfallverhütungsbestrebungen hervorragend geeignet, besonders wenn die Darstellungen von fachmännischer Seite durch mündlichen Vortrag erläutert und unterstützt werden. Auf den Wunsch des genannten Genossenschafts-Vorstandes und des Vorstandes der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft hat sich die Leitung der Ständigen Ausstellung bereit finden lassen, in der Zeit vom 4. bis 9. Mai ds. Jrs. solche Lichtbildervorträge in den größeren Städten des Industriebezirks zu veranstalten. Der erste dieser Vorträge wird Montag, den 4. Mai 1914, abends 8einhalb Uhr in Dortmund, im großen Saale des Gewerbevereins, Kuhstraße 12 abgehalten. Die Vorführung wird etwa 1einhalb bis 2 Stunden in Anspruch nehmen. Außer der kinematographischen Darstellung der ersten Hülfeleistung bei Unfällen sollen von den technischen Aufsichtsbeamten Herren Ufermann aus Altena und Kumbruch aus Hagen farbige (stehende) Lichtbilder neuer und interessanter Schutzvorrichtungen und Sicherheitsvorkehrungen gezeigt und erläutert werden.

—: Das Paulusgemeindehaus, das von dem Architekten Grabo in der Kirchenstraße erbaut worden ist, wurde gestern durch die Petri-Nikolaigemeinde feierlichst eingeweiht. Herr Generalsuperintendent D. Zöllner aus Münster hielt die Weiherede.

—: Goldenes Dienstjubiläum. Gestern vor 50 Jahren trat der Rechnungsführer Pake, Hohe straße 100, beim Eisenwerk Union ein. Unseren Glückwunsch zum Jubiläum.

—: Naturwissenschaftlicher Verein zu Dortmund. Der Verein hält am morgigen Dienstag, abends 8,30 Uhr eine Versammlung in der Turnhalle (Ostwall) ab, auf deren Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Rentner S. Elkan: „Allerlei Erlebtes und Erschautes von meiner Weltreise" steht.

—: Im Alhambra-Theater, Westenhellweg 67, veranstaltete die Firma Pathe Freres eine wissenschaftliche Vortragstour. Diese beginnt morgen Dienstag, nachmittags 5 Uhr, mit einem Vortrag vor geladenen Lehrern und Behörden. Die Vorträge, die durch den Reiseschriftsteller W. Kund erläutert werden, sind allerwärts, auch von den Schulbehörden mit größtem Beifall aufgenommen worden.

- Lütgendortmund, 26. April. Wie verlautet geht die Justizbehörde ernstlich mit der Absicht um, in Bälde hier ein Amtshaus zu errichten.

- Kirchlinde, 26. April. Der am 16. November 1868 zu Aplerbeckermark geborene Bergmann Gustav Lewe hat am 22. dieses Monats gegen 5 Uhr heimlich seine Wohnung hier, Hangenehstraße 2, verlassen und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Bekleidet war er bei seinem Fortgange mit dunkelbraunkarriertem Anzug, schwarzem weichen Hut mit schmalem Rand, weißem Vorhemd und gleichen Kragen und bläulich-Längsschlips. Er ist von mittlerer, gesetzter Gestalt und hat einen kleinen, graumelierten Schnurrbart. Nachricht über seinen Verbleib wolle man an die Polizeibehörde in Lütgendortmund gelangen lassen.

Duisburg, 25. April. Ein Streit zwischen zwei Aerzten, der einem Patienten das Leben kostete, gelangte gestern in einer Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht zur Sprache. Dort hatte sich der Lehrhauer Joseph Kruschkowski wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Im November v. J. hatte der Beschuldigte mit dem Bergmann Kartick eine Radfahrt nach Orsoy gemacht. Dort tranken sie sich und gerieten in Walsum mit dem Bergarbeiter Loschnitz und dem Arbeiter Terhorst in Streit. Kruschkowski versetzte dem Loschnitz einen Messerstich in den Unterleib, flüchtete und wurde kurz darauf verhaftet. Der Schwerverletzte hatte sich zu dem Arzt Dr. Sondermann geschleppt, der einen Notverband anlegte und dann mit dem Verletzten zum Krankenhause fuhr. Dort erklärte sich Loschnitz mit einer sofortigen Operation, die Dr. Sondermann als notwendig erachtete, bereit. Der im Krankenhause anwesende Krankenkassenarzt Dr. Schlagermann weigerte sich, dem Dr. Sondermann bei der Operation zu helfen, da dieser kein Kassenarzt war. Als Dr. Sondermann die Operation daraufhin allein vornehmen wollte, erklärte Dr. Schlagermann: „Dann machen die Operation nicht." Da Dr. Sondermann das notwendige Assistenzpersonal verweigert wurde, konnte er die Operation nicht vornehmen und mußte den Patienten seinem Schicksal überlassen. Am 26. November starb Loschnitz, ohne daß ein operativer Eingriff mehr vorgenommen worden wäre, an einer eiterigen Bauchfellentzündung. In der Schwurgerichtsverhandlung bekundete der Sachverständige Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Kettler, daß der Messerstich nicht allein die Todesursache sei. Loschnitz wäre vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach am Leben erhalten worden, wenn man sofort eine Operation bei ihm vorgenommen hätte. Gegen Dr. Schlagermann ist bereits ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden, das demnächst vor der hiesigen Strafkammer zum Austrag gelangt. Der Messerstecher Kruschkowski wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Saarbrücken, 25. April. Auf der Grube „Heinitz" am Donnerstag unter weithin hörbarem Getöse Gasometer der Generatorenanlage des Elektrizitätswerks geplatzt und fast vollständig in Trümmer gegangen. Menschenleben kamen dabei glücklicherweise nicht zu Schaden, doch ist der Sachschaden erheblich. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

- Kuxhaven, 26. April. Der deutsche Schoner Antilope strandete auf dem Scharhornriff in der Elbmündung. Das Schiff wurde beschädigt, abgeschleppt und nach Kuxhaven gebracht.

- Cuxhaven, 26. April. Heute nacht um 1 Uhr ereignete sich in der Störmündung ein schwerer Zusammenstoß. Der von Hamburg elbabwärts kommende Dampfer Werner, mit einer Ladung Gut [illegible] mit dem Dampfer Roland eck von der Hansa-Gesellschaft zusammen. Der Werner wurde schwer beschädigt und liegt auf dem Steert unter Wasser. Der Matrose Bohsen aus Bevenrede und ein Schiffsjunge sind ertrunken. Dampfer Rolandseck wurde mit eingedrücktem Vorsteven in den Hafen gebracht.

# Mexiko und die Vereinigten Staaten.

## Die Intervention der südamerikanischen Staaten.

### Eine Kabinettskrise in Washington.

Washington, 26. April. Eine Kabinettskrise steht bevor. Kriegssekretär Garrison fordert die Verwendung des Landheeres, Bryan ist dagegen. Marinesekretär Daniels nimmt eine Zwischenstellung ein. Theoretisch steht er auf der Seite Bryans. Die Notwendigkeit aber zwingt dazu, den Schutz der Marinetruppen durch Landstreitkräfte zu verstärken. Bryan ist ebenso heftig gegen eine Erneuerung des Waffenausfuhrverbots. Wilson wird hierhin und dorthin gezogen und leidet seelisch schwer. (Der arme Wilson!)

### Das Interventionsanerbieten der südamerikanischen Republiken.

Washington, 26. April. Das Interventionsanerbieten der südamerikanischen Republiken wurde gestern nachmittag gemacht. Der Ministerrat nahm nach kurzer Beratung das Anerbieten an. In seiner offiziellen Antwort an die südamerikanischen Staaten führt Staatssekretär Bryan u. a. aus: „Die Regierung ist sich über die Absicht, mit welcher das Vermittelungsanerbieten gemacht worden ist, vollkommen klar. Sie kann sich daher nicht entschließen, dieses großmütige Anerbieten Ihrer Regierungen abzulehnen, und nimmt es hiermit an."

Wie der Sekretär des Flottendepartements Daniels erklärt, wird die Annahme der Vermittelungsvorschläge der südamerikanischen Staaten in der der Flotte erteilten Order einstweilen keine Aenderung hervorrufen.

Washington, 27. April. Nach Annahme der Vermittelung von Brasilien, Argentinien und Chile hat Präsident Wilson im Kongreß erklärt, daß Amerika nicht in einen Vergleich einwilligen wird, wenn nicht Huerta abdankt und die konstitutionelle Regierung in Mexiko wiederhergestellt wird.

### Japans Neutralität.

Tokio, 26. April. Der Ministerpräsident hat das Reuterbureau zu der Erklärung ermächtigt, daß Japan keinerlei Absicht hat, die gegenwärtigen Verwicklungen in Mexiko auszunutzen, um von den Vereinigten Staaten eine befriedigende Lösung der kalifornischen Streitfrage zu erlangen.

### Der Panamakanal im Kriegszustand.

Oberst Goethals, der Gouverneur der Panamakanalzone, hat das Kanalgebiet in Kriegszustand setzen lassen. Die Schleusen werden von Truppen bewacht. Auf den Befestigungen an beiden Kanalenden steht die Küstenartillerie in Bereitschaft.

### Der Kampf um den Doppelgrenzort Laredo.

Laredo, 26. April. Neu-Laredo ist nur noch ein Trümmerhaufen, nachdem am Freitag die mexikanischen Regierungstruppen die Gebäude der Stadt in Brand gesetzt oder mit Dynamit gesprengt hatten. Von den Schüssen der amerikanischen Schnellfeuergeschütze wurden zwei Mexikaner getötet. Andere sah man niederstürzen. Gestern früh brannte noch eine Anzahl Gebäude, doch bestand keine Möglichkeit, die Flammen zu löschen. Die Mexikaner legen die Brände mit Petroleum und anderen feuergefährlichen Mitteln an. In Laredo ist kein Schaden entstanden.

### Der Kampf um Tampico.

Neuyork, 26. April. Einem Telegramm des Admirals Mayo zufolge erneuerten die mexikanischen Aufständischen ihren Angriff auf Tampico.

Paris, 26. April. Nach einer Meldung des hiesigen „Neuyork Herald" aus Veracruz fanden die Amerikaner in den Trümmern der Kasernen und der Marineschule, die von den Kriegsschiffen beschossen worden waren, die Leichen von 64 mexikanischen Soldaten. Die bisher festgestellte Gesamtzahl der bei dem Bombardement von Veracruz gefallenen Mexikaner beträgt 182.

### Carranza gefangen?

Neuyork, 26. April. Nach einem Telegramm aus Albuquerque in Neu-Mexiko haben die dortigen Eisenbahnbeamten die Nachricht erhalten, daß General Villa General Carranza verhaftet und gefangengenommen habe. — Ein Telegramm aus Albuquerque dementiert die Meldung, daß Carranza von Villa gefangengenommen worden sei.

### Die Volkserregung in Mexiko.

Veracruz, 26. April. Wie verlautet, ist in der Stadt Mexiko von der Volksmenge das Denkmal George Washingtons niedergerissen worden, wobei ein Sohn Huertas die Menge führte. Präsident Huerta selbst soll dabei das Seil um das Denkmal gewunden haben. (Diese nordamerikanische Meldung bedarf noch der Bestätigung.)

Die Zeitung „El Dictamen" meldet, daß in der Stadt Mexiko drei Amerikaner vom Pöbel von einem Straßenbahnwagen heruntergerissen und auf der Straße getötet worden seien. Ein vierter Amerikaner sei im Gebäude des christlichen Vereins junger Männer von den Mitgliedern des Fußballklubs, dem er angehörte, ermordet worden. Die Meldung entbehrt der Bestätigung.

Veracruz, 27. April. In Tampico haben die Matrosen des deutschen Kreuzers „Dresden" zahlreiche Amerikaner vor der Wut der Bevölkerung gerettet.

### Neue Zwischenfälle.

Neuyork, 26. April. Aus Mexiko-City wird gemeldet: 200 Soldaten Huertas unter Anführung eines Offiziers verlangten vom deutschen Geschäftsträger v. Hintze die Auslieferung der im Konsulatsgebäude verborgenen Waffen und erhielten zur Antwort: „Wir werden sie nur mit Gewalt herausgeben." Daraufhin zogen sich die Mexikaner vorläufig zurück. Sie beschlagnahmten in der amerikanischen Gesandtschaft 250 Gewehre. Es gelang den Amerikanern, 50 weitere Gewehre zu verstecken.

### Das Eingreifen des Expräsidenten Roosevelt.

London, 26. April. Eine sehr interessante Privatmeldung drahtet der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" seinem Blatte. Danach hat eine augenblicklich in Berlin weilende offizielle amerikanische Persönlichkeit dem Präsidenten Wilson erklärt, daß der Expräsident Roosevelt beabsichtige, sich sofort am Kriege gegen Mexiko zu beteiligen. Der Expräsident hat, sobald er erfuhr, daß die Krisis sich zuspitze, seine Forschungsreise unterbrochen und beabsichtigt jetzt, eine Kavalleriebrigade zum Dienst in Mexiko zu organisieren. Roosevelt versicherte der betreffenden Persönlichkeit, die vor einigen Wochen mit ihm in Südamerika zusammen war, daß er bereits sämtliche Offiziere ausgesucht hätte und in kürzester Zeit seine Brigade dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen zur Verfügung stellen könnte. — Falls Roosevelt seine Absicht ausführt und der Krieg bis dahin noch nicht beendet ist, wird er unter dem Oberbefehl des Generals Wood stehen, desselben Mannes, der im spanischen Kriege im Jahre 1892 Roosevelts direkter [illegible]

## Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 26. April.

### „Fra Diavolo."

Das dritte und letzte Gastspiel Heinrich Henssels bescherte uns die komische Oper „Fra Diavolo" und damit kam ein Komponist zu Gehör, der trotz seiner unglaublichen Produktivität auf den deutschen Bühnen nur selten und auch dann nur mit zwei oder drei seiner Hauptwerke erscheint. Daniel Francois Esprit Auber stellt ohne Zweifel in der Musikgeschichte ein interessantes Kapitel dar und mit seinem Hauptwerke „Die Stumme von Portici" gab er der „großen Oper" eine neue Richtung. Außer diesem Werke sind bei uns wohl nur noch „Maurer und Schlosser", „Der schwarze Domino" und „Fra Diavolo" häufiger gegebene Werke. An letzterem Werke kann man auch wirklich ganz besondere Freude haben. Sowohl die amüsante, wenn auch etwas unwahrscheinliche Handlung, als auch die prickelnde und graziöse Musik nehmen den Hörer ganz für sich ein. In der Hauptrolle bot sich dem gefeierten Gaste Gelegenheit, sein reiches Talent von ganz neuer Seite zu zeigen. Er schuf darstellerisch eine Leistung, der man die höchste Anerkennung nicht versagen kann. Er spielte einen Räuberhauptmann, der einerseits an Eleganz und Schwerenöterei nichts zu wünschen übrig ließ, und der alle Weiberherzen im Sturme erobern mußte, der aber andererseits ein ebenso kalter und berechnender Herrscher seiner Bande war und vor keiner noch so großen Gewalttat zurückschreckt. Leider war der Gast Sonnabend nicht im Vollbesitz seiner Stimmmittel, sodaß er höchst bedauerlicherweise sogar zu einer Kürzung gezwungen wurde. Doch das Publikum schien dies nicht zu verdrießen, sondern es freute sich der überlegenen Darstellung des Gastes und feierte ihn zum Schluß stürmisch. Auch sonst kann man noch von sehr guten Leistungen berichten, da möchte ich zuerst das Engländerpaar Frau Wildbrunn und Herrn Liman nennen; Frau Wildbrunn bewegte sich mit dieser Rolle in dem ihr fernliegenden Genre des Lustspiels und ihre Leistung ist darum um so höher zu bewerten. Herr Liman zeichnete den steifen Engländer famos. Die beiden anderen komischen Elemente, das Banditenpaar Beppo und Giacomo, fanden in Herrn Baldszun und Herren Dr. Jung — eine Prachttype — höchst gelungene Vertreter; Frl. Sandow war eine reizende Zerline, die gesanglich an diesem Abend ausgezeichnet disponiert war und die an munterem Spiel nichts zu wünschen übrig ließ. Herr Schwerdt gab den Lorenzo; sein in der Höhe so klangschöner Tenor bewältigte die Partie mühelos, wenn auch die Stimme nicht ganz frei klang. Herr Cafselmann war ein guter Matteo, an seiner schönen Stimme konnte man wie immer seine Freude haben. Herr Landecker war der Oper ein gewandter Interpret, auch der Chor verdient Anerkennung.

## Musikalische Morgenunterhaltung.

Dortmund, 26. April.

Der Dortmunder Theater-Verein veranstaltete heute seine 4. und letzte Morgenunterhaltung in dieser Spielzeit, die natürlich wie ihre Vorgängerinnen so stark besucht war, daß der berühmte Apfel wieder einmal nicht zur Erde fallen konnte. Es muß hier gleich gerügt werden, daß immer noch Kinder unter 16, ja 14 Jahren den Erwachsenen die Plätze wegnehmen, wiewohl auf der Einladung zur Morgenunterhaltung sehr deutlich zu lesen steht, daß Kinder unter 16 Jahren keinen Zutritt haben. Die hier zum Ausdruck gelangende Rücksichtslosigkeit sollte mit gleicher Münze bezahlt werden. Niemand sollte Kinder neben sich dulden, sondern beim Kragen nehmen und durch einen der Türschließer an die frische Luft befördern lassen. Durch andre Mittel scheint dem Unfug nicht gesteuert werden zu können. In der nächsten Spielzeit also keine Schonung mehr! In der heutigen Morgenunterhaltung hatten sich die Herren Kasselmann, Schwerdt, Maly-Motta und Georg Baldszun mit den Damen Fräulein Mayer-Olbrich und Brinkmann vereinigt, um in einer Stunde 20 Lieder zu singen. Abgesehen davon, daß einige Zugaben verlangt und freundlich gewährt wurden, war die Zeit doch nicht richtig bemessen worden. Doch darüber ist kein Besucher ungehalten gewesen. Zuerst sang Herr Kasselmann mit prächtiger Stimme Spielmannslieder von Fr. Lorleberg, um später die Hermannschen „Die Wanderer" folgen zu lassen. Das dankbare Haus sah über Unausgeglichenheiten gern hinweg und spendete dem jungen Künstler, der eine Zukunft vor sich hat, lauten Beifall, sodaß er sich veranlaßt sah, die ihm gewordene starke Anerkennung mit einer Zugabe zu vergelten. Als zweiter im Reigen der Sänger trat Herr Schwerdt auf die Bühne, um 4 Lieder von A. Sigmund ensprechend vorzutragen. Dann kam Frl. Mayer-Olbrich an die Reihe und erfreute durch drei stimmungsvolle Lieder von Reger, Grieg und Brahms. Die freudig begrüßte und mit lebhaftem Beifall ausgezeichnete Künstlerin mußte sich zu einer Zugabe bequemen. Mit Herrn Maly-Motta, der zunächst drei von Richard Trunk vertonte Dichtungen von Theo Schäfer innig und künstlerisch zum Vortrag brachte, sang sie am Schluß zwei Duette von Schubert und Campagna mit vollem Erfolge. Herr Baldszun wartete bestens mit je 2 Liedern von Richard Strauß und Brahms aus und hatte keine schlechte Wahl getroffen. Für Frl. Sandow hatte Frl. Rose M. Brinkmann einspringen müssen und so willkommene Gelegenheit erhalten, zu zeigen, daß sie ihre schöne Sopranstimme gut zu verwenden weiß. Die Begleitung an dem von der Firma Franz Reinelt zur Verfügung gestellten Bechstein-Flügel besorgte Herr Kapellmeister Wolfram in der an ihm gewohnten künstlerischen Weise. Das bald in freudige Stimmung versetzte Publikum kargte mit seinem Beifall nicht und zeichnete alle Mitwirkenden mehr oder minder aus.

## Humoristisches.

Wahres Geschichtchen. Eines Tages hört Klein-Irmgard von ihrer Mama, daß der Papa Rittmeister geworden sei und versetzt würde. Sie sieht die Mutter staunend an, dann sagt sie: „Was nimmst Du Dir denn jetzt für einen Herrn?"

Immerderselbe! Ich fahre mit dem Sportsmann H. von der Rennbahn zur Oper. Er studiert den Theaterzettel. — „Ist die Besetzung gut?" horche ich. — „Ja." sagte er, „auf Lohengrin sitzt Knote!"

## Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Hagen 1914.

W. Hagen, 25. April.

Heute hat hier unter starker Beteiligung eine Besichtigung der Jubiläums-Ausstellung gen 1914 für die Vertreter der Rheinisch-Westfälischen Presse stattgefunden. Die Führung hatte Vorsitzende der Ausstellung, Gewerberat Claus übernommen. Das Ausstellungsgelände erstreckt am Volmerufer entlang auf dem großen Platze Mittelpunkte der Stadt, der Soringe; weithin nen sich die Hallen und Gebäude der Ausstellung.




Nach schwerem Dienste ist eine
SALEM ALEIKUM
oder eine
SALEM GOLD Goldmundstück Cigarette
eine wahre Erquickung.
Preise Nr. 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück
Ja 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück
Echt mit Firma:
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze „Dresden Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S. M. d. Königs von Sachsen
Trustfrei!

schon einigermaßen den Plan des Ganzen (nach Entwürfen des Vorsitzenden Gewerberat Claussen und Architekten Lippner) erkennen. Großartig die große Maschinenhalle, nicht minder die den Hintergrund des Geländes abschließende Festhalle, während sich kleinere Bauten durch ihre Zierlichkeit auszeichnen. Aus dem zum Teil bereits seiner Vollendung entgegengehenden Ganzen ist das Bestreben zu ersehen, die Bauten für die Ausstellung ebenso zweckmäßig, wie äußerlich anheimelnd, einen angenehmen Eindruck bietend, zu gestalten. Soweit bemerkbar, hat man bei der Durchführung eines einzigen, einseitigen Planes für alle Gebäude abgesehen; man erzielt dadurch vielleicht nicht überall künstlerische Wirkungen, vermeidet unbedingt die triste Langweiligkeit, wie sie auf manchen Ausstellungen durch nüchternen Bauten hervorgerufen wird. Der Fremde, der das Ausstellungsgelände betrachtet, wird sich des Eindrucks, „das Ganze ist etwas eng", nicht erwehren können; tatsächlich hat denn auch die Ausstellung auf fast überall übliche Beiwerk des Vergnügungsparkes verzichten müssen und trotzdem konnte, eben mit Rücksicht auf den Raum, nur ein sieben Mal gesichtetes Material zur Ausstellung zugelassen werden, durchweg nur erstklassige Gegenstände. Andererseits es begreiflich, daß man gerade diese Gelände für die Ausstellung wählte. Die Ausstellungsleitung hat sehr wohl, was sie tat, als sie erklärte: ein findet die Ausstellung auf der Springe oder gar nicht statt. Denn für die „Igah" konnte es vorbildlicher Gelände kaum geben, wenigstens in unserer Gegend. Dieser große, weite Platz, mitten in der Stadt gelegen, ist eine Seltenheit. Die Besucher der Ausstellung, diese von allen Bahnhöfen mittels Straßenbahn in wenigen Minuten erreichend, bleiben mitten in der Stadt, ein Vorteil, der ebensosehr der Stadt wie der Ausstellung zugute kommt, wie den Ausstellungsbesuchern. Das Ausstellungsgelände dicht am Volmeufer gelegen, ist mindestens kein Nachteil. Da aber der Platz im Hintergrunde von Bergen begrenzt wird, so ließ sich wohl denken, daß allerdings die allabendliche festliche Beleuchtung zu besonderer Geltung kommen wird. Wie auf allen werdenden Ausstellungen, natürlich auch in der „Igah" noch krampfhaft, hastig gearbeitet; aber man gewinnt doch jetzt schon den Eindruck, daß die Aeußerung der Leitung, „die Igah wird am 19. Mai bestimmt eröffnet sein, sie wird sich fix und fertig präsentieren", ihre Berechtigung hat.

In die Besichtigung schloß sich ein gemütliches Beisammensein im Rathauskeller. Dort hielt zunächst Bürgermeister Cuno eine Ansprache, in welcher er als Vertreter der Stadt wie als Vorstand der Ausstellung, die erschienenen Pressevertreter willkommen hieß und auf die zahlreichen Beziehungen hinwies, zwischen Stadtverwaltung und Presse bestehen. Es auch zuweilen Momente eintreten, wo sich die beiden Pole gegenseitig abstoßen, wenn auch hier und da einmal der „bösen Presse" die Schuld an allerlei Mißverständnissen gegeben werde, so werde doch das freundschaftliches Zusammensein der Presse mit der Verwaltung alles wieder ins gleiche gebracht. Redner streifte dann die kulturellen Aufgaben der Industrie und deren große Aufwendungen dafür; da sei denn hocherfreulich, daß die Presse für diese Taten der Städte großes Verständnis zeige. Endlich ging Redner auf die Ausstellung ein, von der gerade ihres durchaus ernsten Charakters wegen, sie ohne „Clou" arbeite, Erfolg erhoffe. Er schloß mit dem Wunsche, daß sich die Herren der Presse in Hagen heimisch fühlen möchten; in diesem Sinne rufe er ihnen ein kräftiges Prosit zu.

Darauf ergriff der Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Presseverbandes, Chefredakteur Dr. Hellmann, das Wort. Er erinnerte an die Verbandstagung in Hagen vor einehalb Jahren, wies auf das gute Verhältnis zwischen Verleger und Presse in Hagen hin, feierte den Oberbürgermeister als den verdienstvollen Gestalter des Alten und Schönen in Hagen und wünschte der Ausstellung das beste Gelingen. Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt Hagen und ihr Oberhaupt.

Hierauf hielt Gewerberat Claussen, Vorsitzender der Ausstellungsleitung, einen Vortrag, in dem Zweck und Ziel, Werden und Bestehen der Ausstellung und deren Veranstaltungen erläuterte. Aus dem Vortrage ist folgendes zu erwähnen: Die Idee der Igah stammt bereits aus dem Jahre 1910, d. h. aus dem Jahre, in welchem die erste Hagener Gewerbeausstellung einen so bedeutenden Erfolg hatte. Das drängten eine große Anzahl der notgedrungen abgewiesenen Aussteller, deren Meldungen aus Platzmangel nicht mehr berücksichtigt werden konnten, eine neue baldige Ausstellung. Das geschah nicht aus Eitelkeit, sondern aus sehr nüchternen Erwägungen. Es hatte sich nämlich sehr bald herausgestellt, daß die meisten Aussteller insbesondere die Maschinenhalle, der Raumkunst und der Gebrauchsgegenstände, nicht nur ihre Rechnung gefunden, sondern durchweg gute, oft glänzende Erfolge erzielt hatten. Die größte Ueberraschung aber erlebte die Ausstellungsleitung selbst. Wohl hatte sie einen guten Erfolg in Vorstellung und Wirklichkeit erhofft, es stellte sich heraus, daß dieser Erfolg, insbesondere der erstere, weit über alle Erwartungen hinausging. Um es kurz auszudrücken, die Ausstellung sei einem wirklichen Bedürfnis entsprochen und wurde allseits hoch gewertet. Daß eine größere wesentlich verkürzte, alle Wünsche tunlichst berücksichtigende, neue Ausstellung gleichsam als Fortsetzung der ersten Ausstellung, nur eine Frage der Zeit sei, lag auf der Hand. Man entschied sich nun für das Jubeljahr 1914 (1. Mai 1814 Pariser Friede, durch welchen Westfalen und Rheinland wieder an Preußen kam), plante neben Befreiungsfeier und dergleichen, wohl auch eine Erweiterung der Ausstellung, mußte aber eben aus Raummangel sich wiederum eine weise Beschränkung auferlegen. So ist es denn gekommen, daß die „Igah" eine durchaus ernste Ausstellung wurde, die die Besucher nicht durch die Mannigfaltigkeit eines Vergnügungsparks und nasse Dreiecke anlocken, sondern in erster Linie durch ihren Inhalt, ihre Ausstellungsgegenstände wirken will. Natürlich ist, das sei nebenbei gesagt, für abwechslungsreiches Vergnügen in reichstem Umfange (Konzerte, Singspiel, Theater, Sport und Spiel, Kino, festliche Beleuchtung usw.) bestens gesorgt, denn der Aufenthalt in der Ausstellung soll nicht allein der Belehrung dienen, sondern auch Unterhaltung bieten.

In der Maschinenhalle wird die Anwendung von Kraft für technische Zwecke, Elektrizitäts- und Oelfeuerung in belehrender Weise vorgeführt werden. In der Gasthalle wird die Stadt die Benutzung des Gases für die Hauswirtschaft als Licht- und Kochmittel vorführen; in Verbindung mit Gas wird die elektrische Oberflächenverbrennung im Dampfkessel gezeigt werden. Ganz besondere Aufmerksamkeit dürfte die Feuerung auf sich lenken. Diese Art der Feuerung war in Deutschland wenig beachtet worden, fand dagegen in Amerika große Verbreitung. Die Theererzeugungsunternehmungen in Deutschland, die das Oel als Nebenerzeugnis gewinnen, hatten nun mit Amerika Verträge betätigt, infolge welcher die deutsche Industrie, als sie sich mit der Oelfeuerung eingehender zu beschäftigen begann, das Oel nicht in genügenden Mengen erhalten konnte. Im nächsten Jahre laufen diese Verträge ab und die Oelerzeugung wird für deutsche Zwecke frei. Deshalb gewinnt diese Art Feuerung (insbesondere für das Schmelzen von Metallen wichtig) auf der Ausstellung besondere Bedeutung. In Verbindung damit steht der Dieselmotor, der im Betriebe vorgeführt wird. Dieser Motor hat als von ihm zu leistende Arbeit die Wasserwerke der Ausstellung zu treiben, ferner auch verschiedene Werkzeugs- und Arbeitsmaschinen.

Das kommunale Elektrizitätswerk „Mark" wird die verschiedenartige Verwendung der Elektrizität, auch im Haushalt, zeigen, auch die Schädigungen und Störungen des elektrischen Betriebes durch Schmarotzer (Ratten und Mäuse). Die Dampfmaschine wird in Verbindung mit der Turbine die im Hinblick auf unsere Flußbäche wichtige Ausnutzung der Wasserkraft darstellen. Der Raumkunst soll ein besonderer Abschnitt in der Ausstellung gewidmet sein, und besonderer Wert wird gelegt auf stilvolle, anheimelnde, unaufdringliche und doch schöne Ausschmückung aller Ausstellungsräume. An Neuheiten auf allen Gebieten wird kein Mangel sein, es werden sogar einige Sachen zur Ausstellung gelangen, die überhaupt zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit treten, wie das „Tartrizid", die neueste Art, das Kesselspeisewasser zu enthärten. Die Mitteilungen des Redners wurden von den Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen.

Ihm dankte Chefredakteur Tölke für die liebenswürdige Führung und anziehende Erläuterung der Ausstellung.

Schließlich gab noch Hoflieferant H. Apelle Kassel einen Ueberblick über die stilvolle und eigenartige Ausschmückung der verschiedenen Räume; die Absicht dieser künstlerischen Behandlung der sonst wohl als Nebensache behandelten Wirtschaften ist, es soll ein der jeweiligen Eigenart des Raumes entsprechendes Milieu geschaffen und dem Auge ein angenehmer, beruhigender Anblick geboten werden, dadurch den Aufenthalt zu einem gemütlichen gestaltend. Besondere Beachtung finden dürfte der „orientalische Salon" (mit stilvoller Ausstattung), die Bar, das Weinrestaurant, das Cafee, aber auch die große Halle wird derartig ausgestaltet, daß sie einen angenehmen Aufenthalt bieten wird.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Schwurgericht.

Dortmund, 25. April.

Der Bureaugehilfe A. Flessenkämper aus Hamm beschwor am 9. August vorigen Jahres in einer Sache, bei der eine schlecht beleumdete Frauensperson eine große Rolle spielte, etwas was nicht den Tatsachen entsprach. F. mußte sich heute wegen Meineids verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Geschworenen verneinten nach ganz kurzer Verhandlung sämtliche Schuldfragen, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

### Strafkammer.

Dortmund, 25. April.

Der Schlosser Jakob Leisten hatte sich wegen Verbrechens gegen Paragraph 176,3 R. Str. G. zu verantworten. L. wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Türen statt.

Ein schon mit zehn Jahren Zuchthaus vorbestrafter Mensch ist der Bergmann Josef Jakowski aus Eckern, der sich wegen Verbrechens gegen Paragraph 174,1 R. Str. G. zu verantworten hatte. Das Gericht ließ Milde walten und verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis.

Zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte die Strafkammer der Arbeiter Karl Frey, der am 2. März dieses Jahres durch Einbruch einem Kollegen 20 Mark gestohlen hatte.

In der letzten Sache beschäftigte sich das Gericht mit dem Stahlschweißer Karl Eilzer, der sich wegen Messerstecherei zu verantworten hatte. Da die Sache keine zu große Konsequenzen nach sich zog, hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von neun Monaten für für ausreichend.

## Wochenbericht über den Rheinisch-Westfälischen Kurzenmarkt.

Mitgeteilt von der Essener Kredit-Anstalt, Dortmund.

In der abgelaufenen Berichtswoche zeigte der Kohlenkurzenmarkt bei sehr ruhigem Geschäft ein etwas festeres Gepräge, höher gefragt waren vor allem Helene und Amalie, sodann Constantin der Große, Lothringen und vorübergehend Mont Cenis. Vereinzelt kamen Umsätze in diesen Werten zustande. Trier und Hermann-Kohle konnten ihre Höchstkurse nicht ganz behaupten. Scharfem Kursrückgang unterlagen Unser Fritz, die ihre Ausbeute von Mark 250,— auf Mark 100,— für das 1. Quartal ds. Js. ermäßigten. Adler, Caroline, Gottessegen gingen zu behaupteten Kursen um, während Schürbank u. Charlottenburg niedriger offeriert waren.

Am Braunkohlenkurzenmarkt war kleiner Handel. Besondere Kursveränderungen sind nicht zu erwähnen.

Der Erzkurzenmarkt war ebenfalls still. Für Louise-Brauneisenstein war weiter Interesse vorhanden; ferner wechselten noch einige Eisenzecher Zug zu letzten Preisen ihre Besitzer.

Auch auf dem Kalikurzenmarkt waren nur geringe Umsätze. Trotzdem sich die sehr freundliche Stimmung, die zum Schluß der Vorwoche Platz gegriffen hatte, nicht erhalten konnte, ist doch die Grundtendenz wohl als fest zu bezeichnen.

Es wurden insbesondere Ausbeute- und Syndikatswerte genannt. Alexandershall, Burbach, Beienrode, Carlsfund, Heiligenroda, Hansa Silberberg, Hohenfels, Hohenzollern, Einigkeit, Neustaßfurt, Kaiseroda, Volkenroda, Siegfried 1, Wilhelmshall und Wintershall wurden höher gefragt und umgesetzt. Doch mußten die meisten Werte im Kurse wieder nachgeben. Von Mittel- u. Schachtbau-Werten gingen Aller-Nordstern, Carlshall, Carlsglück, Wilhelmine, Heiligenmühle, Fallersleben gegen Wochenrschluß zu weichenden Preisen um, während Hersa und Neurode mehrfach höher bezahlt wurden.

Der Kaliaktienmarkt lag still bei kaum veränderten Kursen. Krügershall, Justus und Hallesche waren zu letzten Kursen im Verkehr, während Hattdorf und Bismarckshall niedriger notierten.

Am Markt für unnotierte Aktien wurden Menden und Schwerte, J. Pohlig, Stahlwerk Becker, Waggonfabrik Uerdingen genannt. Sehr feste Tendenz war weiterhin für Kabelwerk Rheydt. Dortmunder Gas-Aktien sind bei circa Mk. 1075.— gesucht.

An- und Verkauf, sowie Beleihung von Kuxen, Aktien und Obligationen kulantest.

## Handel und Verkehr.

Gesellschaft für Elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin (Hochbahngesellschaft). Am Mittwoch, den 29. dieses Monats liegen 15.000.000,— Mark 5prozentige Vorzugsaktien der obigen Gesellschaft zur Zeichnung auf. Diese Aktien sind mit 5 Prozent verzinslich und im Fall der Amortisation und der Liquidation zu 110 Prozent rückzahlbar. Die Zulassung zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse ist bereits erfolgt. Der Zeichnungspreis beträgt 107dreiviertel Prozent. Hier am Platze ist die Essener Kreditanstalt offizielle Zeichnungsstelle.

Eine neue rasche Verbindung 1. — 3. Klasse nach der Westschweiz (Berner Oberland, Genfersee) bringt der Sommerfahrplan 1914. Der bisherige Nachtschnellzug Amsterdam ab 8,05 Uhr abends, Düsseldorf ab 1,14 Nachts, Köln ab 1,58 Uhr Nachts erhält in Basel unmittelbaren Anschluß 1.—3. Klasse nach der Westschweiz. Basel S. B. B. ab 11,40 Vormittags, Bern an 2,02 Uhr Nachmittags, Genf an 6,00 Uhr nachmittags. Der Zug führt einen direkten Wagen 1.—3. Klasse Amsterdam—Mailand über Köln — Mannheim — Karlsruhe — Basel und Schlafwagen Amsterdam — Mannheim (Stuttgart).

## Letzte Telegramme.

### Selbstmord eines Muttermörders.

**Berlin, 26. April.** Der Kaufmann Gustav Gödicke, der am 4. März seine Mutter erdrosselt und erschossen hat, hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt.

### Waffenlandung in Ulster.

Aus Belfast wird gemeldet, daß in der Nacht zum Samstag an drei verschiedenen Stellen der Meeresküste von Ulster eine Ladung von 70 000 Gewehren und einer halben Million Patronen für die Ulsterfreiwilligen ausgeladen würde. Es ist dies die Ladung, die im vergangenen Monat auf den Dampfer „Fanny" bei einer dänischen Insel verladen wurde. „Fanny" hat diese Waffen auf hoher See auf einen anderen Dampfer und dieser wieder auf zwei kleinere Schiffe übertragen. Der größte Teil der Waffen wurde in Larne ausgeschifft. Das gesamte Freiwilligenkorps war Freitag nacht von Carson mobilisiert worden, wie es hieß, für eine Probemobilisation. Sie hatten einen dichten Kordon um Larne gebildet, so daß die Polizei machtlos war. Ueber zweihundert Automobile standen bereit und verteilten die Waffen noch in der Nacht unter die Rebellen in ganz Ulster. Diese verhinderten auch die Polizei daran, die Behörden zu benachrichtigen. In Belfast hatte sich eine größere Abteilung Freiwilligen-Rebellen mit ihren Automobilen eingefunden, aber nur, um die Behörden hinters Licht zu führen. Dort wurde nichts ausgeladen. Dieser Streich gegen die Regierung ist vollkommen gelungen.

### Von australischen Menschenfressern verzehrt.

**London, 27. April.** Aus Sidney wird gemeldet, daß sechs eingeborene christliche Missionare auf den Neuen Hebriden von den Wilde getötet und verspeist worden sind. Neun Missionare von den Walliinseln waren im März zu der Insel Malecula gegangen, um dort zu predigen. Als sie in einem Dorfe ankamen, wurden sie von den Eingeborenen erschlagen und aufgegessen. — Zwei entkamen nach der Küste, ein dritter wurde an einen Baum gebunden, um später ebenfalls verzehrt zu werden. Im Januar hatten die Eingeborenen schon die Faktorei eines Engländers geplündert. Der Besitzer mußte von der Insel fliehen. Drei Matrosen von der Mannschaft des Schiffes Guadeloupe wurden an Land gelockt, totgeschlagen und verzehrt.

### Großfeuer.

**Hamburg, 26. April.** Heute nachmittag entstand in den Fabrikanlagen der Wilhelmsburger Chemischen Fabrik in Hamburg ein Feuer in den mechanischen Trockenräumen der Leimfabrik. Das vierstöckige Gebäude und das Kesselhaus wurden durch das Feuer vernichtet, das an den Leimvorräten reiche Nahrung fand. Die Wilhelmsburger Feuerwehr, ein Zug der Hamburger Wehr, ein Fährdampfer und eine der neuen Feuerbarkassen nahmen an den Löscharbeiten teil. Nach zweistündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. Die übrigen umfangreichen Fabrikanlagen und die Linoleumfabrik wurden gerettet. Der Schaden ist beträchtlich.

**Grabow, 26. April.** Im Dorfe Dorfe Dambeck in Mecklenburg-Schwerin brach gestern ein Großfeuer aus. In kurzer Zeit wurden 9 Gehöfte eingeäschert; es liegt Brandstiftung vor.

### Verhaftung von Sacharinschmugglern.

**Willersdorf (Oesterr.-Schlesien), 26. April.** Hier wurden gestern zwei elegant gekleidete Männer, die in einem Wagen fuhren, verhaftet. Man fand bei ihnen 100 Pakete Sacharin, im Gesamtgewicht von 54 Kilogramm. Einer der Männer gab an, aus Neustadt in Schlesien zu stammen, verweigerte aber die Angabe seines Namens. Sein Begleiter erwies sich als ein österreichischer Finanzbeamter, der seit mehreren Monaten mit dem Schmuggler herumreiste, um auf diese Weise die Leute kennen zu lernen die von ihm Sacharin bezogen. Gelegentlich des monatelangen Reisens gelang es ihm, die Adressen von über 100 Personen festzustellen, die geschmuggeltes Sacharin bezogen.

### Aus dem Reich der Lüfte.

**La Rochelle, 26. April.** Ein gestern abend 6 Uhr in Barmen aufgestiegener Luftballon landete heute vormittag 11 Uhr bei Angoulins-sur-Mer 300 Meter vom Meere. Die Luftschiffer, drei deutsche Industrielle mit Namen Bruno Schmidt, Hugo Kaulen und Karl Verschen hatten eine Trainierfahrt nach Spanien für das Gordon Bennetfliegen der Lüfte geplant.

### Raubmord.

**Warschau, 26. April.** Bei einem Raubüberfall auf einen Viehhändler und dessen Gehilfen in der Stizlastraße wurden letzterer getötet, der Viehhändler, ein Hausknecht und eine Passantin verwundet. Die Räuber entflohen, ohne ihre Opfer zu berauben.

### Nicht gestohlen, sondern in Grund geschossen.

**Paris, 26. April.** Im Marineministerium erklärt man das von Fischern verbreitete Gerücht, daß das ausgemusterte Torpedoboot Eiange, welches als Zielscheibe diente, von einem Dampfer nach einem italienischen Hafen gebracht worden sei, als unbegründet. Der ganze Wert des Torpedobootes betrage kaum 800 Francs. Sein Verkauf würde die Schleppkosten nicht decken. Man vermutet, daß das Torpedoboot, dessen Rumpf von einem Geschoß getroffen war, als man es nach dem Hafen von Toulon schleppen wollte, sank und daß der Kapitän des Schleppdampfers aus Furcht vor einem Tadel den Vorfall zu melden unterließ.

### Von Rußlands Luftschiffahrt.

**Petersburg, 26. April.** Der russische Luftschifferkongreß hat einige für die Entwickelung der russischen Luftschiffahrt wichtige Resolutionen angenommen, u. a. betreffend Schaffung von Cadres für eine Freiwilligen-Luftwehr und betreffend Errichtung von Luftschiffhäfen bei den großen Städten Rußlands.

---

**London, 27. April.** Bei dem Bahnhof Finchley-Road fuhr eine Lokomotive, die als Hilfsmaschine angehängt werden sollte, mit großer Gewalt auf den Zug auf. Mehrere Wagen wurden völlig zertrümmert und zwölf Passagiere schwer verletzt.


**Städtische Kinderbewahranstalt**
**Missundestrasse 5.**

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin, Fräulein Kröning, bei welcher auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können, entgegen.

**Ein Radfahrer**
**sagt**

„. . . . und ich möchte nicht unterlassen, Ihnen meine vollste Anerkennung über die Qualität Ihres Fabrikats auszusprechen. Ich habe wohl schon alle Marken gefahren, aber eine derartige Haltbarkeit noch nicht beobachten können".

**Continental**
**Pneumatik**

So und ähnlich wird über ihn in hunderten von Zuschriften geurteilt.

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Co., Hannover.

Personal 12 000.

3106

**Mit 3—5000 Mk.**

Anlagekapital können jährl. M. 12000 u. mehr durch Ausnützung **konkurenzlosen** Unternehmens bei Unterstützung, vom Berliner Hause verdient werden (Angenehme, einträgliche Existenz.) Ausführl. Off. unter **Stg. W. 308** befördert Rudolf Mosse, Berlin-Steglitz 3429

Tüchtige 3475
**Fein- und Grobzieher**
zu sofort gesucht. Wilh. **Müller**, Drahtwerke **Wismar**, Ostsee.

Tüchtige 3586
**Schlosser**
die bereits mehrere Jahre im Werkzeugmaschinenbau gearbeitet haben, für dauernde Arbeit zu sofortigem Eintritt gesucht.
**Otto Froriep, G. m. b. H., Werkzeugmaschinen-Fabrik, Rheidt (Rhld.).**

Tüchtige 3694
**Former**
sofort gesucht. **Turk & Bolta, Iserlohn.**

**I. Etage**
6 Räume, Dresdenerstraße 61, per Juli zu vermieten.
Näh. Leipzigerstraße 28.

**Betten** Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.**, Dortmund Balkenstrasse 36—38, Nikolaistrasse 5 (beim Bezirkskommando)

# Der Schwindelbürgermeister unter Giftmordverdacht.

Die Staatsanwaltschaft in Bromberg hat die Ausgrabung der Leiche der Tochter der früheren Wirtin des „Dr. Alexander-Thormann", mit der dieser ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, angeordnet. Das Mädchen starb seinerzeit an Gift, wie man annahm, durch eigene Hand. Jetzt ist der Verdacht rege geworden, daß Thormann seine Geliebte vergiftete. Thormann war im übrigen wegen seiner zahlreichen Liebesverhältnisse in Bromberg bekannt.



Heinrich Thormann,
der falsche Bürgermeister von Köslin.

### Fehlgeschlagene Bewerbungsgesuche des Schwindlers.

Wie jetzt festgestellt wurde, hat sich Thormann auch um die zweite Bürgermeisterstelle in Aschersleben beworben. Er wurde dort zur engeren Wahl gestellt. Bei seiner Vorstellung in der Stadtverordnetensitzung gefiel sein Auftreten sowie sein Rednertalent. Nur durch Zufall wurde an seiner Stelle ein ortseingesessener Bewerber für den Bürgermeisterposten gewählt. — Wie ferner aus Hamburg berichtet wird, hat sich Thormann auch um die Bürgermeisterstelle in Bergedorf beworben. In seinem Bewerbungsschreiben bemerkte er, daß er die Wahl annehmen würde, obgleich er schon zum Zweiten Bürgermeister von Köslin gewählt sei. Seine Bewerbung wurde aber abgelehnt, da Thormann den Zeitpunkt seines Assessorexamens nicht angeben konnte. Er hatte sich auch um die Stelle des Gemeindevorstehers in Schiffbeck beworben, und war mit vier anderen Bewerbern in die engere Wahl gekommen. Nachdem er eine beifällig aufgenommene Wahlrede gehalten hatte, wäre er auch gewählt worden, wenn sich die Wahl nicht durch das Ausscheiden zweier Bewerber verzögert hätte. — Auch um den Posten eines Stadtrats in Thorn bewarb sich der Pseudoassessor. Er berief sich dabei besonders auf seine guten Beziehungen zum Bromberger Eisenbahndirektionspräsidenten. Er kam auch in die engere Wahl, unterlag jedoch. Im Herbst 1913 hielt Thormann in Thorn auf dem Verbandstag der ostdeutschen Bürgervereine einen Vortrag über das Kommunalabgabengesetz. — Beinahe hätte der entlarvte Bürgermeister auch die Stadt Hirschberg mit seiner Tätigkeit beglückt. Er hatte sich im vorigen Jahre um die durch den Wegzug des Bürgermeisters Dr. Schreiber freigewordene Stelle beworben, kam dank der glänzenden Auskünfte in die engere Wahl und hatte alle Anwartschaft darauf, gewählt zu werden. Bei seiner persönlichen Vorstellung verscherzte er sich jedoch seine guten Aussichten. Die überlaute, überkluge und alles besser wissende Aufdringlichkeit des Herrn „Dr. jur." von eigenen Gnaden wirkte auf die Stadtverordneten so stark abstoßend, daß er schließlich bei der Wahl keine einzige Stimme bekam. — Auch in Forst i. L. hat man den Schwindler zur persönlichen Vorstellung eingeladen. Der Eindruck, den er dort gemacht hat, scheint aber nicht allzu günstig gewesen zu sein, denn er erhielt nur wenige Stimmen.

### Ueber die Bromberger Tätigkeit

des entlarvten Bürgermeisters werden aus Bromberg folgende Einzelheiten mitgeteilt: Thormann hatte es verstanden, durchzusetzen, daß er Verhandlungsleiter und Vorsitzender des Gewerbegerichts wurde und dieser Posten eine Zeitlang ausführte. Sein Hauptaugenmerk bei den Verhandlungen vor dem Gewerbegericht richtete er auf Vergleiche, weil er dann mit den Streitsachen wenig Arbeit hatte und die Ausfertigung eines mit juristischen Gründen belegten Urteils nicht nötig war. Die Urteile, die Thormann oftmals erließ, erregten sowohl bei Laien wie bei Juristen Kopfschütteln. Schließlich beschwerte sich einmal ein Verurteilter über ein haarsträubendes Urteil, und die Folge davon war, daß Thormann vom Oberbürgermeister von dem Posten eines Vorsitzenden am Gewerbegericht abgesetzt wurde. Daß Thormann ein eifriger Arbeiter war, der sich seinen Vorgesetzten anzupassen wußte, war in Bromberg bekannt. — Von einem Bromberger Herrn, der den „Dr. Alexander" persönlich gekannt hat, wird dem „B. L.-A." aus der Bromberger Zeit Thormanns noch folgendes mitgeteilt: Thormann verkehrte, obgleich er keineswegs elegant aussah, in den guten Gesellschaftskreisen, vielfach auch mit Offizieren. Er war überall beliebt und wurde von den Stadträten in den wichtigsten Fragen um Rat ersucht. Bei seiner Trauung, die in Gegenwart mehrerer hoher Beamten stattfand, fehlte ihm der Geburtsschein. Thormann griff in die Brusttasche und meinte dann, das Papier sei ihm wohl abhanden gekommen. Das Standesamt gehörte zu seinem Ressort und der betreffende Beamte winkte zuvorkommend ab. Thormann war übrigens in letzter Zeit tatsächlich in Geldverlegenheit. Er war als „Dr. Alexander" Leuten in die Hände gefallen, die ihn als Thormann erkannten und diese Kenntnis benutzten, um wiederholt Geld von ihm zu erpressen.

* * *

Der entlarvte zweite Bürgermeister von Köslin Alexander — Thormann dessen Bild wir heute bringen, wird zunächst auf Grund der über ihn verhängten Strafe im Jahre 1909 zu deren Abbüßung verhalten werden. Inzwischen wird aber auch gegen ihn der Prozeß wegen der nach dieser Verurteilung begangenen Vergehen, und zwar vor dem Landgericht in Köslin stattfinden. Die Frau Thormanns weilt jetzt im Elternhaus in Bromberg. Die angebliche Gedächtnisschwäche des Verhafteten für Personen zeigte sich auch gestern wieder bei mehreren Gegenüberstellungen.

Thormann, der im 32. Lebensjahre steht, hat sich früher unter schweren Verhältnisse durchs Leben gebracht. Als Diätar und Kreisausschußassistent bezog er zunächst ein Gehalt von 75.— Mark monatlich, der nach einiger Zeit auf 90 Mark gesteigert wurde. Auf dieser „Höhe" blieb er dann jahrelang stehen und dennoch hat Thormann davon seine in Berlin lebende erblindete Mutter und zwei Schwestern ernährt. Zur Erhöhung seines Einkommens gab er durch mehrere Jahre Berliner Gymnasiasten Nachhilfeunterricht. Daneben fand er noch die Zeit zum Besuch der Universität und zu häuslichem Studium.

## Aus Nah und Fern.

** Dem Laube-Archiv in Sprottau überwies der Universitätsprofessor Dr. Hänel in Kiel, Stiefsohn Heinrich Laubes, sämtliche Werke des Dichters unter der Zusage, die zahlreichen und zerstreuten Arbeiten seines Stiefvaters für eine weitere Ergänzung des Archivs zu sammeln.

** Das Pech des Lebensretters. In Speyer hat ein Infanterist mit eigener Lebensgefahr ein sechsjähriges Kind aus dem hochgehenden Speyerer Bach gerettet. Dadurch, daß die Zivilbehörde ihm eine Belohnung zuteil werden ließ, kam die Sache an das Regiment, und dieses erfuhr, daß der Soldat ohne Urlaub in Speyer gewesen war. Als Belohnung hat er nun — wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" erfahren, drei Tage Mittelarrest erhalten. — Allerdings dürfte bald als Pflaster die Rettungsmedaille folgen.

** Der erste Hauptgewinn der Straßburger Geldlotterie von 75 000 Mark fiel auf die Nummer 154 673. (Ohne Gewähr.)

** Bei dem Prüfungsschießen der Maschinengewehrkompagnie des Infanterieregiments Nr. 126 auf dem Truppenübungsplatz Bitsch geriet der Kommandeur des dritten Bataillons, Major Ströhlin, aus Versehen in die Schußlinie eines rückwärts gestaffelten Maschinengewehres. Eine Kugel durchschlug dem Offizier das rechte Bein oberhalb des Knies. Der Verletzte, dem sofort ärztliche Hilfe auf dem Schießplatze zuteil werden konnte, wurde nach Straßburg gebracht.

** Ueber ein Futuristen-Konzert in Mailand schreibt man der „Voss. Ztg." von dort: In dem Programm war gesagt, daß sich das Orchester aus 18 Geräuscherzeugern zusammensetze, aus 3 Summern, 3 Knatterern, 2 Donnerern, 3 Knirschern, 1 Gurgler, 3 Heulern, 1 Raschler, 1 Pfeifer und 1 Schmetterer, und daß drei Stücke aufgeführt werden würden: „Das Erwachen einer Großstadt", „Ein Abendessen auf der Terrasse eines Kasinos" und „Zusammenkunft von Flugzeugen und Kraftwagen". So begann denn das erste Stück. Erst vernahm man ein sanftes Pfeifen, das allmählich in ein mißtöniges Heulen überging. Knarrende und knirschende Geräusche mischten sich dann darein, die vielleicht an die schweren Karren, die zu früher Morgenstunde zur Stadt keuchen, und an die Straßenbahnwagen, wenn sie rasch um eine Biegung fahren, gemahnen sollten. Dann konnte man etwa an das Klappern von Maschinen denken und an das Knattern von Explosionsmotoren. Aber nach etwa fünf Minuten brach im Publikum ein ungeheurer, nicht endenwollender Lärm aus, eine Sinfonie von Brüllen, Pfeifen, Stampfen, Schreien und Miauen, daß sowohl der Schluß der ersten Konzertnummer als auch die beiden folgenden Stücke in dem wüsten Tohuwabohu völlig untergingen. Es entstand eine solenne Keilerei. Erst die Polizei konnte Ordnung schaffen.

** Von der schwingenden Glocke in die Tiefe geschleudert. Als der Sohn des Kurators des Konvents von Giubbio Italien) die große Glocke läutete, traf diese seinen Kameraden, der mit ihm den Kirchtum bestiegen hatte, und schleuderte ihn über die Brüstung in die Tiefe, wo er tödlich verletzt liegen blieb.

** Die Bilanz der Saison in Monte Carlo. Aus Paris wird gemeldet: Der Verwaltungsrat des Kasinos von Monte Carlo trat vor kurzem zusammen, um die Bilanz für die abgelaufene Saison zur Kenntnis zu nehmen. Die Bruttoeinnahmen des Kasinos sollen im verflossenen „Spieljahr" die Höhe von 47 Millionen Franks erreicht haben. Davon sind nicht weniger als 35 Millionen deutsches Geld, das heißt von Spielern aus Deutschland verloren.

** Die Witwenverbrennung unter den Hindu in Indien ist unausrottbar, wie ein neuer Fall in Kalkutta beweist. Die 26Jahre alte Witwe eines Grundbesitzers begoß sich kaum zwei Minuten nach dem Tode ihres Gatten mit Petroleum und zündete die Kleider an. Sie starb unter schrecklichen Qualen. Die Beisetzung der beiden Leichen fand später am gleichen Tage statt und eine riesige Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei. Das Volk erging sich in begeisterten Lobreden über die Treue der jungen Frau.

** Wegen fahrlässiger Körperverletzung der beiden Reichstagsabgeordneten Hebel und Puetz (Ztr.) wurde der Kraftdroschkenführer Balzun vom Schöffengericht Berlin-Tempelhof zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Beantragt hatte der Amtsanwalt eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Das Gericht kam zu einer milderen Auffassung, da ein Zeuge bekundet hatte, daß die beiden Verletzten eine gewisse Mitschuld hätten, da, wenn sie ruhig stehen geblieben wären, nichts geschehen wäre.

** Sieben Arbeiter erstickt. In Leimbach bei Hettstedt kamen in einem Neubau der Rheinischen Dynamitfabrik vier Maurer und drei Steinsetzer bei einem Brande ums Leben. Sie hatten sich in der Mittagspause zum Schlafen niedergelegt und waren in dem sich entwickelnden Rauch erstickt. Der Brand soll durch eine weggeworfene Zigarette entstanden sein.

## Sport.

### Pferdesport.

Paderborn, 26. April. Der Kampagnereiterverein des 7. Armeekorps veranstaltet am Sonntag, 3. Mai, nachmittags 2½ Uhr, auf der Stadtheide bei Paderborn (fünf Minuten von der Haltestelle der elektrischen Bahn) das diesjährige Reiten und Preisspringen, das einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Die Vorarbeiten zu dem Turnier liegen in Händen des hiesigen Husarenregiments Nr. 8. Die Veranstaltung selbst wird ein Sportereignis werden, insbesondere deshalb, weil einige recht schwere Sprünge über Koppelricks, Doppelwall mit Graben usw. als Vorbereitung auf die Olympiade 1916 vorgeführt werden. Eine Reihe von Ehrenpreisen, u. a. vom kommandierenden General des 7. Armeekorps, von Oberst Grünert, den Damen vom 13. und 14. Kavalleriebrigade, dem Verkehrsverein der Stadt Paderborn usw. sind für die Sieger bestimmt.

Rennen zu Horst-Emscher am 26. April. 1. Rennen. 1. Ben Trovato (Fritsche), 2. Betane (Hammer), 3. [illegible] (Krause). Tot. 16, Platz 15, 17. — 2. Rennen. 1. [illegible] Lady (Sursum), 2. Matze (R. Franke), 3. Achilles [illegible] Tot. 26, Platz 3, 16, 16. — 3. Rennen. 1. [illegible] (Glaiser), 2. Journeyman (Groneberg), 3. Saint [illegible] (Leiner). Tot. 295, Platz 46, 15, 41. — 4. Rennen. 1. Spezi (Hammer), 2. Wahn (R. Franke), 3. [illegible] Tot. 19, Platz 11, 13. — 5. Rennen. 1. Reseda [illegible] Ashstik (Hammer), 3. Self Control. Tot. 36, Platz [illegible] — 6. Rennen. 1. Sirene (Benedikt), 2. St. [illegible] Holoubeck, 3. Miltiades. Tot. 27, Platz 13, 14.

## Luftschiffahrt.

### Ballonfahrten nach Rußland verboten.

Der Berliner Verein für Luftschiffahrt hat aus Schwierigkeiten der Befreiung seines Mitgliedes [illegible] Berliner aus der russischen Untersuchungshaft Konsequenz gezogen, seinen Führern fahrten mit [illegible] einsballonen nach Rußland überhaupt zu verbieten. Führer haben vor Antritt einer Fahrt eine Erklärung zu unterschreiben, in der sie sich verpflichten, mit dem ihnen benutzten Freiballon nicht nach Rußland zu fahren. Verstöße gegen dieses Verbot werden nach den Bestimmungen des Deutschen Luftschifferverbandes bestraft.

### Eine Zeppelinpyramide.

Wellburg a. d. Lahn, 26. April. Gestern wurde dem Felsen, auf dem vor vier Jahren das Luftschiff „Z 2" zerschellte, der Grundstein zu einer Zeppelinpyramide gelegt. Eine Urkunde über den Vorgang, [illegible] des Luftschiffes, sowie Münzen wurden eingemauert.

### Die Hochzeitsreise im Aeroplan.

Der bekannte Flieger Viktor Slöffler, der am 14. [illegible] tober 1913 einen Weltrekord aufstellte, indem er in [illegible] unterbrochenem, 24stündigem Fluge 2160 Kilometer [illegible] rücklegte, verheiratete sich am Samstag. Er trat zusammen mit seiner jungen Frau die Hochzeitsreise im Aeroplan [illegible]

### Ein deutscher Ballon an der französischen Westküste gelandet.

Paris, 27. April. Gestern vormittag 11 Uhr ist der Meeresküste bei Angoulins ein deutscher Ballon niedergegangen. Er war mit den deutschen Luftschiffern Hugo Paulen, Kuno Schmitz und Karl Warscher bemannt, die am Samstag abend 6 Uhr in Barmen zu einem Trainingflug für das Gordon-Bennett-Wettfliegen aufgestiegen waren und bis Spanien fliegen wollten. Eine Untersuchung durch den zuständigen Unterpräfekten gab, daß die Luftschiffer keine photographischen Apparate oder sonst etwas Verdächtiges bei sich führten. Ihnen wurde dessen erzielten sie die Erlaubnis, den Ballon zu packen und nach Paris zu fahren, von wo sie die Rückfahrt antreten werden.

---

Gelsenkirchen, 25. April. Nach langen Verhandlungen ist es der Westdeutschen Fluggesellschaft gelungen, den rühmten Sturz- und Rückenflieger Maurice Chevilliard für Schauflüge auf dem hiesigen Flugplatz zu gewinnen. Chevilliard wird auf dem Flugplatz Gelsenkirchen-Rotthausen am Donnerstag, den 7., und am Sonntag den 10. Mai, fliegen.


Panama- und Strohhut-Wäscherei
in eigenen Werkstätten.
3417
J. Reichenbach, Westenhellweg

# Herren- und Knaben-Kleidung

## in bester Qualität und Ausführung zu billigsten Preisen.

**Herren-Joppen-Anzüge** ein- und zweireihig, aus aparten Buckskin- u. Cheviot-Stoffen, sowie grau und blau
12.50 17.50 22.- 28.- 35.- 42.- 52.- 75.-

**Herren-Saccos mit Weste** ein- u. zweireihig, marengo u. schwarz
11.50 16.50 21.- 27.- 36.- 42.- 48.-

**Cutaways mit Weste** auf ein- u. zwei Knopf, in schwarz u. marenge sehr elegante Fassons
22.- 28.- 35. 40.- 48.- 65.-

**Herren-Sport-Paletots** aus Covercoat- u. Meltonstoffen, mit aufgesetzten Taschen und abgesteppten Nähten
27.- 34.- 40.- 48.- 55.- 68.-

**Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen**
in ganzer enormer Auswahl, nur prima waschechte Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.

**Knaben-Schul-Anzüge** aus soliden englisch gemusterten Stoffen, ohne Falten
2.50 3.25 4.50 6.25 7.75 9.50 12.50

**Knaben-Anzüge** Herren-Fasson, mit abknöpfbarem Ueberkragen, aus den englisch gemusterten und Cheviotstoffen
3.75 5.50 7.- 9.- 11.- 13.50 16.-

**Knaben-Schlupfblusen-Anzüge** aus aparten gemustert. u. Uni mit hübschen Aermelstickereien
4.75 6.50 9.- 12.- 16.50 19.00 22.-

**Knaben-Kittel-Anzüge** hochgeschloss. u. offen, mit u. ohne Ueberkr
3.95 5.25 6.75 8.50 11.- 13.50 16.-

**Gestreifte Hosen** in eleganter Ausführung, zu schwarzen oder marengo Saccos u. Cutaways
4.75 6.50 8.50 11.00 14.00 17.00 20.00 24.00

Wir bitten um
**Besichtigung der Schaufenster**

**Grosse Mass-Abteilung**
unter langjährig bewährter Leitung. — Grosses Lager englischer und deutscher Stoffe.

# Meyer & Günther
Dortmund
Steinplatz.

## ...ie Krankenversicherung in den ...deutschen Knappschaftskassen.

Die Verwaltung der Krankenversicherung obliegt ...eutschen Bergbau in der Regel den Knappschafts... In Preußen (seit dem 1. Januar 1908), im ...reich Sachsen und im Großherzogtum Hessen ist ...en Knappschaftsvereinen die Verwaltung der Pen... ...esse von der der Krankenkasse getrennt; bei fast ...anderen Knappschaftskassen aber sind Pensions... ...Krankenversicherung vereint. Vielfach sind die ...schaftskassen im wesentlichen Pensionskassen; le... ...t als solche sind die in Elsaß-Lothringen tätig, ...ihre Mitglieder für die Krankenversicherung den ...gesetzlich organisierten Orts- oder Betriebskran... ...sen zugewiesen sind.

Mit Rücksicht auf die eigenartigen Verhältnisse ...Bergbaues und der Bergarbeiter hat es die Ge... ...ung des Reichs mit Recht vermieden, in die ...Landesrecht geordnete Einrichtung der knapp... ...lichen Krankenkassen einzugreifen und nur aus ...ässigkeitsgründen einzelne Vorschriften des ...kenversicherungsgesetzes auf sie für anwendbar er... Hierzu gehört die Bestimmung, die den Berg... ...en das Regelmaß der den reichsgesetzlich ver... ...ten Personen zustehenden Leistungen, d. i. 50 ...ent des Grundlohnes für jeden Arbeitstag, ge... ...ssen. Einzelne Vereine, wie z. B. der All... ...ine Knappschaftsverein in Bochum und der Knapp... ...verein der Zeche Rheinpreußen, gehen indes noch ...dieses gesetzliche Regelmaß hinaus, indem sie schon ...vielen Jahren ihren Mitgliedern in Erkrankungs... ...60 Prozent des durchschnittlichen Tagelohnes ...ren.

Das Kaiserliche Statistische Amt hat unlängst eine ...enswerte Zusammenstellung über die Kranken... ...erung in den Knappschaftskassen im Jahre 1912 ...entlicht, aus der die durchschnittliche Mitglie... ...l, die Einnahmen, Ausgaben und das Vermögen ...die Zahlen der Erkrankungsfälle und Krankheits... ...zu ersehen sind. Hiernach bestanden im Jahre ...im deutschen Reich 153 (159) Knappschaftskassen ...eins) mit insgesamt 932 877 (899 716) Mitgliedern. ...n entfallen auf Preußen 62 Kassen mit 867 451 ...iedern, hiervon auf den Oberbergamtsbezirk Dort... ...32 890, Breslau 192 025, Bonn 162 291, Halle ...7, Clausthal 31 508 Mitglieder; im außerpreußi... (deutschen) Bergbau bestanden 91 Kassen mit ...Mitgliedern. Die Zahl der Erkrankungsfälle ...im Berichtsjahr 539 276 (535 621) oder auf ein ...ied berechnet, 0,58 (0,60). Letztere Zahl hat sich ...seit 1903 auf ungefähr gleicher Höhe gehalten. ...Zahl der Krankheitstage stellte sich auf 9,12 Mil... (9,24 Mill.) oder je Mitglied auf 9,78 (10,27). ...Gesamteinnahmen beliefen sich auf 47,45 (43,11) ...Mark, oder auf Mark 50,87 (Mark 47,92) je Mit... die Gesamtausgaben auf 40,97 (40,02) Mill. ...oder auf Mark 43,92 (44,49) je Mitglied. Das ...igen bezifferte sich auf insgesamt 31,51 (25,26) ...Mark oder je Mitglied auf Mark 33,78 (28,08). ...merken ist hierbei, daß die Einnahme- und ...sposten sowie das Vermögen derjenigen Knapp... ...Kassen, bei denen die Pensions- und Kranken... ...erung vereint sind, nur schätzungsweise ermittelt ...n konnten.

...hzug auf die Erkrankungsgefahr stehen die ...ieder der Knappschaftskrankenkassen den Ange... ...n der reichsgesetzlichen Baukrankenkassen ziem... ...leich und etwas ungünstiger als die der Be... ...krankenkassen. Bei den Knappschaftskrankenkas... ...amen nämlich 1912 auf ein Mitglied 0,6 Er... ...ungsfälle mit 9,8 Krankheitstagen, bei den Be... ...krankenkassen, 0,5 Erkrankungsfälle mit 8,9 Krank... ...tagen und bei den Baukrankenkassen 0,6 Erkran... ...fälle mit 10 Krankheitstagen. Die Krankheits... ...auf ein Mitglied stellten sich in 1912 bei den ...schaftskassen auf 41,7 Mark, während sie bei ...reichsgesetzlichen Betriebskrankenkassen nur 33,83 ...und bei den Baukrankenkassen 32,92 Mark be...

---

## Von der Leipziger Ausstellung.




**Bilder von der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik 1914.**

Am 6. Mai findet durch König Friedrich August von Sachsen die Eröffnung der Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik zu Leipzig (Bugra) statt. Die Ausstellung, deren anziehendsten Punkte unsere heutige Tafel wiedergibt, wird zweifellos einen riesigen Zuspruch haben. Neben den Pavillons Oesterreichs, Frankreichs und der Akademie für Buchgewerbe und Graphik zeigen die Bilder die Halle für Kultur und den Prachtbau der Maschinenhalle. In allen Hallen wird der Beschauer die Entwickelung und die kulturgeschichtliche Stellung aller Zweige des Buchgewerbes in weitestem Umfange verfolgen können.

---

## Verschiedenes.

** **Darf der Kaiser nach Geschäftsschluß Wurst kaufen?** Das ist nicht etwa eine jener berühmten Doktorfragen, wie sie in der Karnevalszeit auf lustigen Narrensitzungen ausgeheckt und tiefgründig behandelt werden, ist vielmehr eine Streitfrage, die einem Berliner Schöffengericht zur Entscheidung vorlag. Die kaiserliche Mundküche im Neuen Palais bei Potsdam hatte eines Tages an einen Berliner Hofschlächtermeister telephoniert, er möge mit dem Zuge 9,10 Uhr nach Potsdam einen größeren Posten gemischten Aufschnitts schicken, der bei einer kaiserlichen Abendgesellschaft Verwendung finden sollte. Die Bestellung lief nach dem polizeilich diktierten Geschäftsschluß ein, wurde aber erledigt. Ein Schutzmann bemerkte es und nun erfolgte Anzeige. Vor Gericht machte der Fleischermeister geltend, daß, wenn der Kaiser zur Bewirtung hoher Staatsmänner und Würdenträger eine eilige Bestellung aufgebe, diese wohl als Ausnahmefall für den Geschäftsschluß gelten könne. Aber das Gericht entschied, daß selbst der Kaiser keine Ausnahme vor dem Gesetz beanspruchen könne und verurteilte den Schlächtermeister.

** **Das Hochzeitsgeschenk, das nicht zur Ablieferung gelangt.** Am Hochzeitsgeschenk der preußischen Städte für das Kronprinzenpaar wird nun schon seit neun Jahren gearbeitet, ohne daß sich der Termin der Ablieferung des Geschenkes, das bekanntlich in dem silbernen Gerät für eine Prunktafel besteht, vorhersagen lassen könnte. Der Termin der Ablieferung scheint im Gegenteil noch wieder weiter hinausgeschoben zu sein, nachdem der Bildhauer Ignatius Taschner, in dessen Hand die Ausführung eines großen Teils der plastischen Arbeiten lag, gestorben ist. Seine Arbeiten sind von den Professoren Lederer, Klimsch und Starck übernommen worden. Das große Silberwerk, von dem Teile schon lange in der Reichsbank ruhen, und dessen Schalen seit Jahren vollendet sind, ist übrigens die größte Silberarbeit, die in den letzten Jahrzehnten in Deutschland ausgeführt worden ist.

** **Zu dem engern Wettbewerb um das Botschaftspalais in Washington, der vom Auswärtigen Amt ausgeschrieben worden ist, haben nach der „Vossischen Zeitung" alle drei eingeladenen Architekten, Geheimer Oberhofbaurat v. Ihne, wie die Professoren Bruno Möhring in Berlin und Martin Dülfer in Dresden dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts ihre Beteiligung zugesagt.**

---

## Rheinisch-Westfälische Kuxenmarkt-Wochenschau.

**Mitgeteilt vom Dortmunder Bankverein,**
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins
Hinsberg, Fischer & Co.
Dortmund.

Abgeschlossen am 25. April 1914, vormittags.

Der **Kohlenmarkt** verkehrte in ruhiger Haltung bei äußerst geringen Umsätzen. Von schweren und mittleren Werten bestand einiges Kaufinteresse für Helene u. Amalie bei ca. 19500.—, König Ludwig bei ca. 29 700.—, Lothringen bei ca. 28 000.—, Graf Schwerin bei ca. 12 700.—, Dorstfeld bei ca. 9900.—, Brassert bei ca. 9850.—, Unser Fritz bei ca. 14 500.—, während Trier 1—3 etwas billiger erhältlich waren. Von kleinen Werten waren Adler bei ca. 4050.—, Schürbank u. Charlottenburg bei ca. 2250 Mark beachtet. Am **Braunkohlenkuxenmarkt** erhielt sich einige Nachfrage für Schallmauer und Lucherberg zu ungefähr letzten Kursen, während die übrigen Werte nicht wesentlich verändert waren. Am **Kali-Kuxenmarkt** war die Tendenz zu Anfang der Woche als ziemlich fest zu bezeichnen, gegen Wochenschluß schwächten sich jedoch unter dem Eindruck der großen Börsen fast sämtliche Kurse ab. Von Syndikatswerten gingen zu niedrigen Preisen Heiligenroda bei ca. 10 500.—, Kaiseroda bei ca. 6600.—, Carlsfund bei ca. 5300.—, Einigkeit bei ca. 4575.—, Hugo bei ca. 9000.—, Volkenroda bei ca. 7500.— und während Siegfried 1 behauptet war. Burbach interessierten bei ca. 10 000.—, Hohenzollern bei ca. 7350.—, Immenroda bei ca. 4200.—. Von mittleren Schachtbauwerten bestand lebhaftes Kaufinteresse für Herfa u. Neurode bei ca. 2700.—. Verschiedentlich gesucht wurden ferner Carlshall, Rothenberg, und Aller Nordstern auf ermäßigter Basis. Für Wilhelmshall Oelsburg erhielt sich Kaufinteresse bei ca. 2100.—, Felsenfest bei ca. 3150.—, Heldrungen 2 bei ca. 1075.—. Von Kali-Aktien waren Hattorf, Bismarckshall bei ca. 2 Prozent billiger angeboten. Am **Erzkohlenmarkte** bestand geringe Kauflust für Fernie bei ca. 2625.—, Louise Brauneisenstein bei ca. 1800.—.

**An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Oblig. (ohne Börsennotiz) kulantest, spesen- und provisionsfrei.**

**Beleihung von marktgängigen Effekten zu mäßigen Bedingungen.**

**Erstklassige**, festverzinsliche, industrielle Bergwerks- u. Hütten-Oblig. stets vorrätig.

**Ständige Vertretung an den Industrie-Börsen zu Essen und Düsseldorf**

---

## Literatur.

**Die einfachste Buchführung für Kleinhändler und Handwerker** nebst Briefsteller für den kleinen Geschäftsmann von Franz Conrad, Gewerbelehrer. Taschenformat. Gesetzverlag L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. Preis Mark 1,10. In Leinenband Mark 1.35.

---

In einem Prozeß vor dem Königl. Verwaltungsgerichtshof zu München, den die bekannte orthopädische Firma **Franz Menzel** im Beschwerdeverfahren gegen einen Polizeibeschluß führte, haben sämtliche Zeugen unter Eid ausgesagt, daß sie mit den durch den Haas-Geradehalter-Apparat erzielten Erfolgen sehr zufrieden seien. Der Original-**Haas-Apparat** ist ein orthopädischer Geradehalter, mit dem geradezu verblüffende Erfolge bei Rückgratverkrümmungen erzielt wurden. Durch den genau nach der Körperform streng individuell hergestellten Apparat wird die Rückgratverkrümmung nicht nur zum Stillstand gebracht, sondern es wird auch ein mehr oder weniger starker Rückgang der Verkrümmung erzielt. Der Haas-Apparat wurde u. a. zuletzt auf dem 17. Intern. Aerzte-Kongreß London 1913 preisgekrönt. Reichsillustrierte Broschüre, über 55 Seiten stark, versendet gratis und franko Franz Menzel, Düsseldorf, Charlottenstr. 32/34.

---

**Frühlingssuppe.** Für 2—3 Personen. Man zerbröckelt einen Würfel Maggi's Frühlingssuppe (10 Pfg.), rührt mit kaltem Wasser an und gießt in gut einem halben Liter siedendes Wasser, ohne Salz oder Fleischbrühe zu nehmen. Nach dem Wiederaufkochen läßt man die Suppe 20—25 Minuten bei kleinem Feuer kochen. Sie gewinnt, wenn man sie vor dem Anrichten 10 Minuten zugedeckt an heißer Stelle stehen läßt. Maggi's Suppen helfen Zeit, Geld und Arbeit sparen, sind gebrauchsfertig und enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen. Nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, schmecken sie ebenso fein wie die mit bester Fleischbrühe hergestellten. Vor ähnlichen Fabrikaten zeichnen sich die Maggi'schen Suppen durch Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack aus; jede Sorte hat auch wirklich den ihrem Namen entsprechenden reinen Eigengeschmack. Ein Würfel ergibt 2—3 Teller leicht verdauliche Suppe. Mehr als 40 Sorten bieten jede gewünschte Abwechslung.

---

**Eine allerliebste Ueberraschung** für unsere Kleinen sind die von der Nestle-Gesellschaft neu herausgegebenen Ausschneidepuppen „Schneewittchen", welche infolge ihrer farbenprächtigen Ausstattung und der mehrfachen Umkleidungsmöglichkeit den Kindern viele fröhliche Stunden bereiten. Man wende sich zwecks kostenloser Erlangung derselben an die Nestle Gesellschaft, Berlin W 57, die der Sendung auf Wunsch eine Probedose des seit einem halben Jahrhundert bewährten Kindermehles gratis beifügt 4204

---


# Gebr. Kaufmann
Dortmund

## Verkauf von
# Wasch-Stoffen
## zu billigen Preisen.

**Musseline** reine Wolle, Bordüren und kleine Dessins . . . . . 65 Pf.

**Musseline** reine Wolle, Tupfen, Borden und gemustert . . . . . 85 Pf.

**Musseline** reine Wolle Streifen in allen neuen Farben Tupfen und kleine Effekte . . 115 Pf.

**Musseline und Crêpe** reine Wolle, neueste Blumenmuster, kleine Mille fleure Dessins usw. . . . . 145 Pf.

**Musseline und Crêpe** reine Wolle, Dessins allerneuester Richtung, hell und dunkelgrundig . . . . . 165 Pf.

**Crêpon** einfarbig, alle Farben . . . . . 75 Pf.

**Crêpon** Mille fleure, Röm. Streifen und andere Dessins . . . . . 75 Pf.

**Crêpon** hell u. dunkel Fond, neue kleine Dessins . . . . . 98 Pf.

**Kleiderleinen** in 8 Farben, gute, waschechte Ware . . . . . 39 Pf.

**Kleiderpopeline** jede moderne Farbe, für Röcke und Kleider . . . . . 135 Pf.

**Frottè** ca. 75 cm breit, 8 Farben . . 110 Pf.

**Frotté** in allen Farben, für Röcke u. Kostüme . . . . . 185 Pf.

**Frotté** 120 cm breit, jede neue Farbe glanzreiche Ware . . . . . 245 Pf.

**Coteline** in allen Farben, besonders für Jackenkleider geeignet . . . . 255 Pf.

**Frotté** gestreift und klein kariert, schwarz-weiss und farbig . . 225 Pf.

**Chemise** für Kleider und Kinderkleider, mit und ohne Borden . . . . . 39 Pf.

**Musseline** Baumwolle, Tupfen, Bordüren u. dunkle Muster . . . . . 49 Pf.

**Musseline** imit. vorzügl. Qualität, neueste kleine Dessins, mit u. ohne Borde 63 Pf.

**Chemise** für Herrenhemden, helle und mittelhelle Dessins . . . . . 88 Pf.

**Chemise** Façonne, für Herrenhemden, weissgrundig mit kleinem Muster . . . . . 125 Pf.

**Ein Posten Waschstoffe** für Kleider und Blusen, beste, waschechte Qualitäten . . . . . 30 Pf.

**Ein Posten Musseline** reine Wolle, mit und ohne Bordüre, darunter beste teuerste Qualitäten . . . . . 65 Pf.



# J. Fischer

## DORTMUND, Ostenhellweg 22-24.

## Meine enorme Leistungsfähigkeit

ist begründet durch den gewaltigen Bedarf, den ich zusammen mit 17 bedeutenden Spezialhäusern der Branche habe. Ich geniese dadurch bei den massgebenden Fabrikanten immer die denkbar günstigsten Einkaufsvorteile, welche es mir ermöglichen, meiner - - - Kundschaft immer unvergleichliche Vorteile zu bieten. - - -



## Neue Herren-Anzüge!

### Die moderne einreihige Sacco-Form

auf ein, zwei oder drei Knöpfe, dunkelblau, sowie graue, braune und dunkelgrüne Farbentöne. „Aparte Pepita-Karos" die grosse Mode

Mk. **12.- 14.- 18.- 20.- 24.- 28.-**, allerfeinste Qualitäten Mk. **30.- 33.- 36.- 40.-** bis **80.-**

### Die beliebte zweireihige Sacco-Form

für schlanke Figur besonders kleidsam, erstklassige Verarbeitung, tadelloser Sitz.

Mk. **14.- 16.- 18.- 20.- 24.- 27.-**, allerfeinste Qualitäten Mk. **30.- 33.- 38.- 42.-** bis **80.-**

### Der moderne Frühjahrs-Paletot

in marengo und Covercoatstoffen auf Serge. Satinella und Seide.

Mk. **20.- 24.- 27.- 30.- 33.- 36.- 38.-** bis **75.-**

### Die grosse Mode!

**Cutaway und Westen**
schwarz und marengo
Mk. **25.- 28.- 30.- 33.- 36.-** bis **65.-**

**Sport-Paletots**
in I- und II-reihigen Formen, Covercoat, Melton, und Fantasiestoffe
Mk. **24.- 27.- 30.- 33.- 38.-** bis **75.-**

**Saccos und Westen** schwarz und marengo
Mk. **16.— 18.— 20.— 24.— 27.— 30.—** bis **36.—**

**Elegante gestreifte Beinkleider**
Mk. **5.— 6.— 8.— 10.— 12.— 15.— 17.—** bis **24.—**

2786

# Sensationelles Möbel-Angebot!

Wir haben für **50000 Mk. Abschlüsse** in einigen Monaten abzunehmen und verkaufen unser überfülltes Lager, weil wir räumen müssen, **zu jedem annehmbaren Preis!**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mod. Schlafzimmer | II tür. | 245 | Mark |
| Mod. Schlafzimmer | III tür. | 295 | Mark |
| Eich. Schlafzimmer | III tür. | 375 | Mark |
| Eich. Speisezimmer . . . | | 325 | Mark |
| Küchen Pitsch-pine . . . . . | | 185 | Mark |

**Einzel-Möbel** sowie einige gebrauchte Sachen — zur Hälfte des Wertes. —

**Diese Preise verstehen sich gegen Kasse.**

## Westfälische Möbel-Vertriebs-Gesellschaft

**Gebrüder Masthoff**

**nur I. Kampstrasse 31 — Ecke Hansastrasse**

Lieferung sämtl. Drucksachen schnell und billig die Buchdruckerei d. Dortmunder Tageblatt.

# Arnold Obersky

Paris Berlin



## Maß-Corset-Ersatz



vorrätig in allen Weiten, für jede Figur, in elegantester Ausführung

M. 22.50 25.— 27.50 30.— 40.—

**Corsets nach Mass**
innerhalb 24 Stunden genau wie in meinem
**Pariser Atelier**
nach meinem neuen Verfahren in
**unverwüstlicher Haltbarkeit.**

**Reparaturen**
und
**Corset - Wäsche**
auch von mir nicht gekaufter Corsets.

**Neueste Preisliste gratis und franko.**

**Dortmund**
**17 Westenhellweg 17**
Telefon 7580.



**Corset London**
haltbares Corset, aus glatten, festen Drellen, nach oben kurz, nach unten sehr lang, verleiht der Trägerin eine moderne Figur
M. 5.50
M. 9.—
M. 12.50

**Corset Faustine**
ein Meisterstück moderner Corsetechnik, ganz gerade in der Taille, nach streng hygienischen Grundsätzen, mit prima rostfreier Einlage aus eleganten Satinstoffen, mit 4 Haltern
M. 7.50
M. 13.50
M. 16.50

3434



Jeder Herr
kein Risiko
Kaufhaus Monatsgarderobe
Dortmund, Brückstr. 12/14
im Hause der Stadtbierhalle



Traurin
Damen- u
Facon-Ring
Bäumer &
Dortmund, Westenhellweg



Jbach Pianos
Barmen-Neuerweg

Allein-Vertreter:
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund, Burgwall
Telefon 84

Do

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und

Abonnementspreis bei Haus, mit der täglichen und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" monatlich, durch die Post bezogen

Redaktionsdruck und Verlag, sowie verantwortlich: Viktor Schaefer

Nr. 98.

Erstes

Die Reichstag

Heute werden die Reichstagsmitglieder am Berliner Königsplatz zusammenkommen, um mit der Etatsberatungen ho... daß die wichtigen Entscheidungen fallen oder vielmehr fallen ... seit der Tagesordnung ent... ist keineswegs auch immer ... Parlaments. Je näher der Sor... sehen sich die Volksvertreter ... zurückhalten. Es steht dahe... das Haus noch vor Himmelfa... war noch die allerdringlichsten ... deren Auswahl eine Verstä... ung und Reichstag nicht al...

Da ist zunächst der Eta... des Reichskanzlers, des aus... Staatssekretär nicht einmal in d... Ort. In den letzten Woche... sich ereignet, was gerade ... ihre Anteilnahme der Volk... Statthalterwechsel in Elsaß... tischen Verstimmungen u... über den militärischen Wa... vor ein paar Stichproben ... sich nach in den kommende... beraten werden. Mit dem E... sammen die Besoldung... sich durch das „Unannehmba... zum Aufbesserungen einig... angestellt hat, sehr zweifelh... jedenfalls nicht im Handum... Besoldungsnovelle und zugle... Besserung setzen aber die ... Wehrgesetzes voraus, denn d... Reicher soll die Mittel für ... Rüstungen bieten. Das Re... noch sogar noch der ersten ... also, soll es noch vor Pf... werden, das Parlament n... auch das Gesetz über die ... Handels dürfte noch zu ... auf deren rasche Erledigun... wenn dieses Gesetz enthält die ... gegen den Vertrieb der ... mit deren Unterdrückun... zu bekämpfen hofft. ... Sicherheit sind sich ja so zi... Haltung dieser Bestimmung ... Kreisen hat sich in Aerzte... Widerspruch gegen das G... wird auch in den Parl... und eine glatte Ann... gegern. Aehnlich liegen die ... Gesetzentwurf über die Sonn... Regierung und Parlament ... Frage, aber aus Interessen ... Zustandekommen dieser Einigung ein ... daß auch die Sonntagsruhe ... Arbeit machen dürfte. ... stehen sich wiederum ... Sicherheit schroff entgegen, ... die Konkurrenzklausel, bei ... Gesetzbuch und bei der ... Aufnahme im Disziplinarve... braucht nur die wi... nennen, deren wir bisher ...

Das Geheimni

Roman von

Energisch und tapfer ... drängend, bot sie, sanf... ihren Braut beide Hände ... Worten ihren alles Gl... Haar herabflehenden Glück

„Ich danke Ihnen, m... Ihre Wünsche aus aufric... grüßte Richard, indem ... streifend, Evas Hand a... auch, was zur Stunde in ... Herzen vorgehen mo... dem Glück der Jugend... einem Herzen.

„Wir werden Freund... liebte Eva, Albertine und ... stimme.

„Sie kommen meine... Schulein von Mandolin," ... Sinn, obwohl ich mein... mich doch im stillen of...

„Die Du, meine teure ... wirst." — — —

„Du bist also hoffen... bleiben?" fragte Herr ... Lösung am Verlobungsabe...

„Das ist viel zu wenig ... begnete dieser mit fr... den Menschen glücklich ge...

„Wieso drei? Wer ist ... des Glückes?"

„Ahnst Du es nicht, ... „Frau Hedwig!" wie... ich muß sagen, daß mi... nicht sympathisch ist, u... sage aus ihrem Leben, ...

„Die für sie sehr schm... Mais, da sie nicht gerne ... daß sie einige Jahre in ... an von Mandolin mitg...